

LEBEN  
17



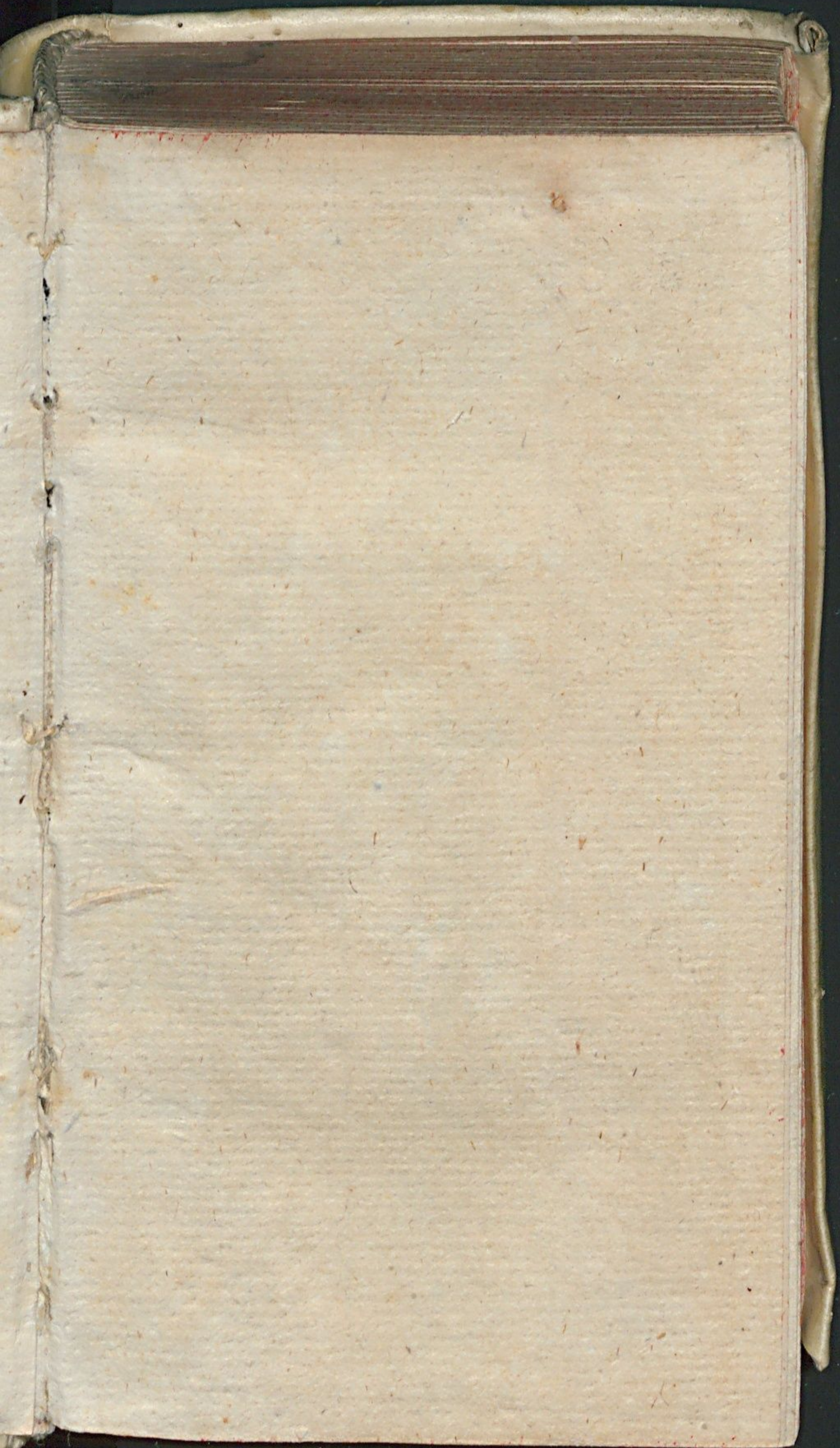


~~Ad. 457~~

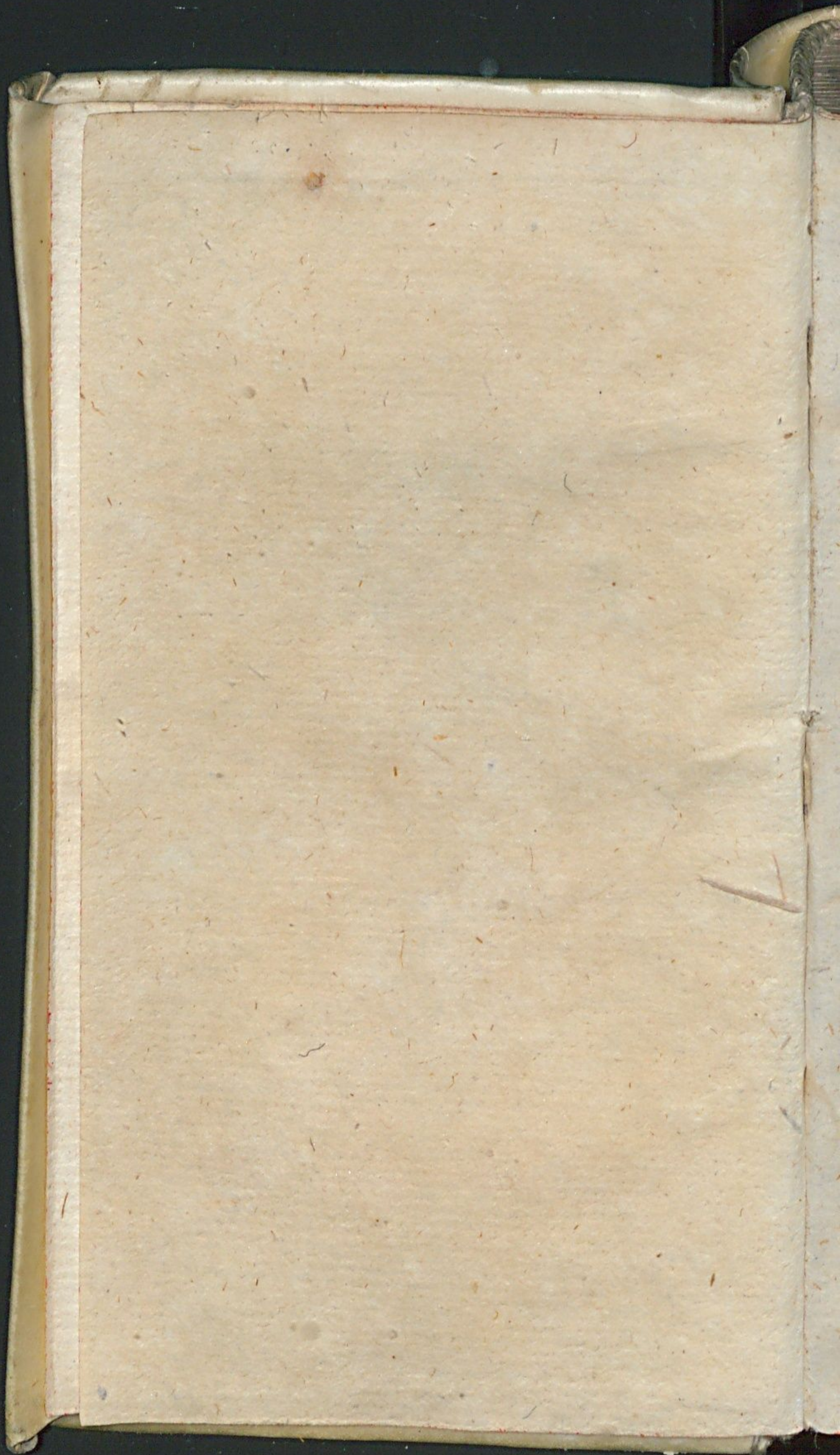
1) Hall, J.

2) Rylox, Th





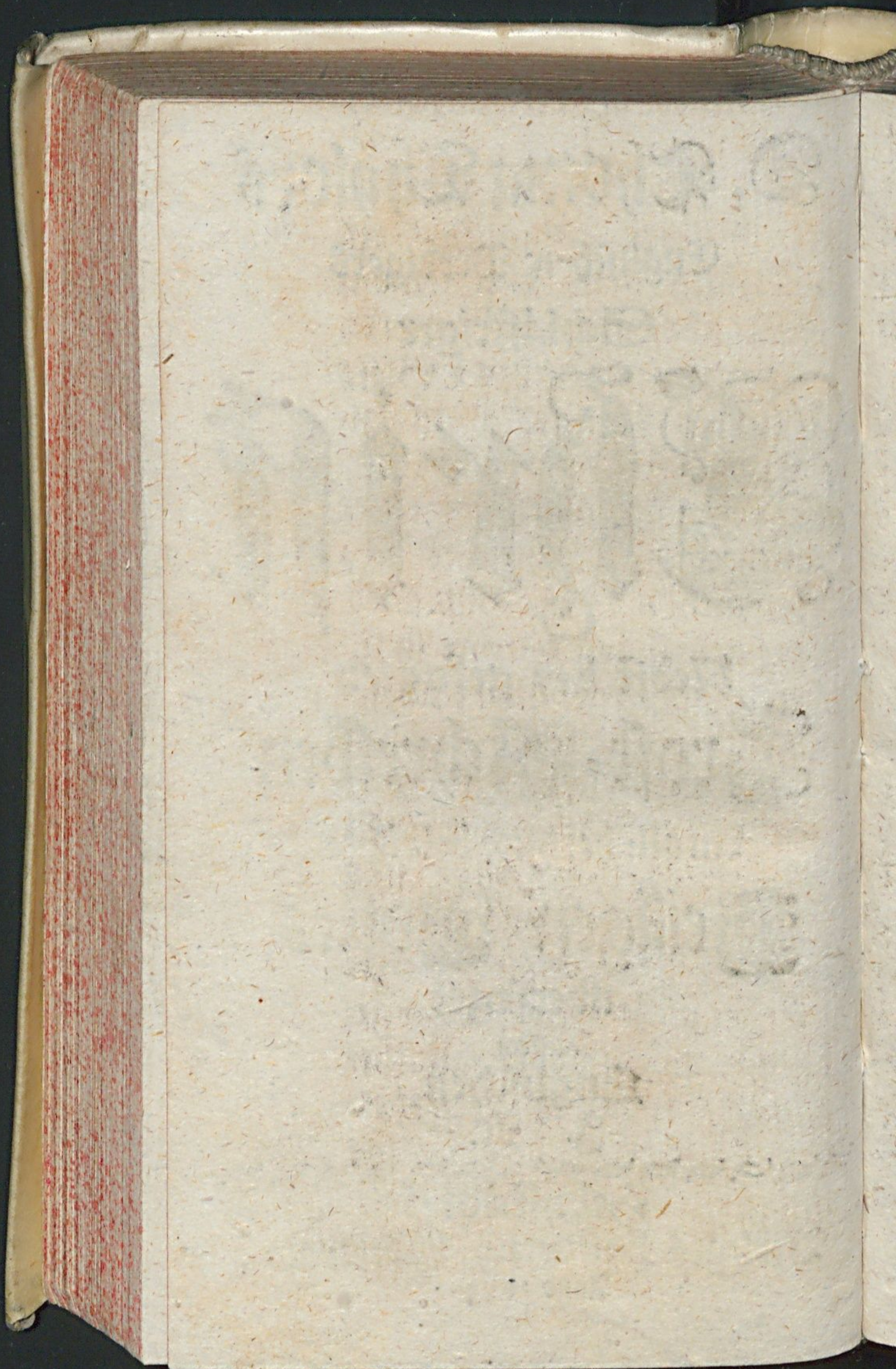
















D. Thomæ Theylors

**S**chlaf frige

Christ.

J. N.

*Cantic. 5. 2.*

Ich schlaſſe aber mein  
Hertz wachet.

**D**ieſes Capitel ſtellet  
uns den Zuſtand der  
Kirchen vor Augen / welche  
mit gefährlichen Verſuch-  
ungen der weltliche Sicher-  
heit und Schlaſſucht gepla-  
get wird: Die ſie in dieſen  
Worten erſtlich nachdenck-  
lich bekennet und erkennet.

A 2

Ich



Ich schlaffe: Und den zum  
andern / wie sie ihre weißlich  
von der Unwidergeborenen  
Schlaffe unterscheidet. A-  
mein Herz wachet.

Erlehe.

Ich schlaffe: Dadurch  
uns beydes die Person; un-  
disposition vorgestellt  
wird. Erstlich was die  
Person anlanget / so wird  
solche durch das Wörtlein  
ich / vorgebildet: Welches  
nicht von der ganzen Per-  
son / sondern nur von einem  
Theil des ganzen / nemlich  
vom dem nicht Widergebore-  
nen Theile des Fleisches /  
nicht aber von Geiste noch  
von innerlichen oder erneu-  
erten Theile zuverstehen:  
Denn also machet sie selbstē  
einen Unterscheid zwischen  
Ihr und ihren Herze; Als  
wenn



5  
wenn sie und ihr Herz nicht  
einerley wehren. Ebener  
massen unterscheidet es  
auch unser Heyland selber/  
und setzet eines dem andern  
entgegen/wen er seine Zün-  
ger folgender Gestalt anre-  
det / der Geist ist willig/  
aber das Fleisch ist schwach.  
Gleicher Gestalt macht es  
der Apostel Rom. 7.18. Ich  
weiß / das in mir / das ist /  
in meinem Fleisch nichts  
gutes wohnet. Denn  
das Fleisch lüstet wider  
den Geist / un̄ diese zwey  
seind (in einen Menschen)  
einander allezeit entgegen.  
Und ich billige das nicht/  
welches ich thue / das ist an  
meinem wiedergeborenen  
Theil lob ichs nicht / was ich  
sonsten nach dem Fleisch  
A 3 oder

*Matt. 26*

*v. 41.*

*Gal. 4.17*



Der  
Schlaff  
ist zweyer  
ley

Der geist-  
liche  
Schlaff.  
ist zweyer-  
ley

oder nicht wiedergebohrnē  
Theile thue und würcke.  
Zum andern ist der Kirchen  
Zustand schläfferig und ei-  
ne nachlässige disposition.  
Der Schlaff ist entweder  
natürlich oder geistlich.  
Der erste bindet die Sinnen  
damit der Leib seine Ruhe  
von der Arbeit haben möge.  
Der ander aber bindet die  
geistlichen Sinne und ent-  
ziehet alle gute Bewegun-  
gen der Gnade. Dieser  
letzte (so alhier angefüh-  
ret) ist wiederum zweyer-  
ley: (1) Der Geistliche und  
tödliche Schlaff in der herr-  
schenden Sünden / welcher  
die Seele in die Sünden  
Ruhe bringet / als wen sie in  
einen weichen Bette lege /  
er machet sie sicher ungleich-  
sam



sam der gnaden Gottes un-  
empfindlich/un̄ in diesem ih-  
ren Zustande verhält es sich  
eben mit ihr / als wenn der  
Leib in einem Todeschlaff  
gefallen/ Ephl. 5. 14. Wa-  
che auf der du schläffest/  
und stehe auff von dem  
Toden: Dieser ist nicht /  
welcher alhier verstanden  
wird: Denn die Kirche war  
albereit von diesem Toden-  
Schlaff erwachet. 2. Das  
nachlässige und sorglose  
Schlummern der Christli-  
chen Seelen / welche durch  
Sicherheit un̄ etlicher mas-  
sen Unempfindlichkeit /  
durch grossen Überfluß des  
vermeinten Friedens und  
Lust / eingeschläffert wordē:  
Und dieses ist es / was die  
Kirche alhier frey bekenet

A 4

Ich





Ich schlaffe/das ist/in dem  
 ich meinem Fleisch in seine  
 Begierden und Lüsten nach  
 dieser gegenwärtigen Welt  
 Uppigkeit den Ziegel schief-  
 sen lasse/so wachet es nicht  
 und hütet sich für der Welt  
 stricken/sondern ist gleich ei-  
 nem/ welcher durch einen  
 süßen und lieblichen Schlaf  
 ganz eingenommen und ü-  
 berwunden worden.

Hier nehmen wir nun  
 Anlaß von zweyen Punctē  
 zu unserer Unterrichtung  
 zu handeln. (1.) Von die-  
 sem/ da die Kirche in einen  
 zerschlagenen und geängstē  
 Geiste als schlaffend ihre  
 Sünde bekennet / lernen  
 wir / daß wir mit geäng-  
 sten und demütigen Gei-  
 ste unsere Sünde bekenn-  
 nis der Sünden her, ness

Lehre 1.  
 Vor der  
 Vergebung  
 der Sün-  
 den gehet  
 die bekenn-  
 nis der



nen müssen / ehe wir empfinden / daß uns unsere Sünden von **GOTT** vergeben / und ehe wir Friede in unserm Gewissen haben können. Psalm 32. 3. 4. 5. Da ichs wolte verschweigen / ver-  
schmachten mir meine Gebeine: Aber ich sprach ich will den **HERREN** meine Ubertretung vergeben da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden. Und warumb ist denn dieses nöhtig?

(1) Weiln dieses der gemachte Bund ist: Wenn wir unsere Sünden bekennen / so ist **GOTT** getreu und gerecht und vergibt uns unsere Sünde / 1. Joh. 1. 9. und Prov. 28. 13.

A 5

Wer

Uhrf.



Wer seine Missethat leugnet/dem wirds nicht gelingen/wer sie aber bekennet und läßt / der wird Barmherzigkeit erlangen.

2. Der **HERR** will als ein gerechter **GOTT** erkant seyn/so wohl von frommen als bösen Menschen. Deswegen werden ihre eigene Gewissen ihre Thaten richten/und über sie das Urtheil fällen / und sie des Todes schuldig erklären/das sie den **HERREN** herrlich machen / und ihm in seinem Gerichte/welches er auff sie bringen wird/ für gerecht erkennen. Eben dis verurthsachte David / das er wider sich selbst zeugete/wen er also bekennet / Psalm 51. 4. **DAS DU**



Du recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest wenn du richtest.

3. Uns derowegen/dahin zubringen/schicket uns Gott Creutzum Elend zu/wie Elis. spricht Job. 32. 21. 27. Er machet das unser Fleisch verschwindet/und unsere Beine zerschlagen werden/das unsere Seelen zum Verderben nahen/und unser Leben zum Toden; Denn er siehet es/und wenn einer sagē würde: Ich wolte gesündiget und das Recht verkehret haben/aber es helffe mir nichts/er wird seine Seele erlösen/das sie nicht ins Verderben führe/sondern sein Leben soll das Licht sehen.

A 6

Wen

*Citius vulnera carnis sentiuntur, quam anima; ideoque per carnis flagella errantes citius corriguntur*  
*Isid. Hisp. l. 3, 6.*



Wenn also der **HERR** un-  
ser **GOTT** seinen Zweck errei-  
chet / so endet er auch unser  
Creutz und Verfolgung /  
und will / daß solches wie-  
der von uns genommen  
werde.

Gebr. 1.  
Mercke d;  
eigendli-  
che Ende  
der Trüb-  
sahl

Wir nehmen derowegen  
das Ende unsers Creutzes  
in acht: Welches ist / uns  
selbsten zu richten / damit  
wir des **HERRN** Gerichte  
zuvor kommen mögen. Die  
Unterlassung aber dieser  
Betrachtung / unsers lei-  
dens Ende betreffend / trei-  
bet viel zu einen verzweiffel-  
ten Vornehmen. Etliche  
lehnen sich wieder die Ruh-  
te Gottes in seiner Hand  
auff / entweder wider die  
Menschen selbsten / oder Ru-  
the / durch welche sie gestraf-  
fet



fet und geschlagen werden;  
 Gleich den Hund / welcher  
 in den Stein beißet / sehet a-  
 ber nicht auff die Hand des-  
 sen / der ihn geworffen hat.  
 Andere sind bereit Gotte  
 im Himmel zufluchen / un̄  
 fressen ihre Zungē aus Sor-  
 gen auff / und schreien über  
 ihr Creutz / niemahls aber  
 bessern sie sich in ihren Wer-  
 cken. Offenbahr. Joh.  
 26. 11: Andere liegen in tod-  
 ten Sünden. Schlasse des  
 Herzens stille / murren un-  
 ter der Hand Gottes / ver-  
 wundern sich / daß es mit  
 ihnen so schwer hergehen  
 solte / aber sie gedencen nie-  
 mahls an des Herren Ziel  
 und Vorsatz / welcher ist /  
 sie zur demühtigen Bekant-  
 nis ihrer Sünden zubringē



Also redet Gott / ein o.  
 Der zweymahl zu manchē  
 Menschen / aber er siehet es  
 nicht / fremde verzehren E.  
 phraims Krafft / und er  
 mercket es nicht / graue Haa  
 re sind hier und dar zu sehen /  
 aber er weiß es nicht. Hos.

Job. 33. 14

7/9. Gott wecket ihn mit  
 Schmerzen / und mundert  
 ihn durchs Creutz auff / a.  
 ber er ist wie eine verlockete  
 Taube / die kein Herze hat  
 zu erwegen / sich wieder zu  
 den / der ihn geschlagen hat /  
 zu befehren.

Der 2. Ru  
 gen  
 Die Ge  
 fahr wenn  
 einer in  
 Sünden  
 verhärtet /  
 oder mei.  
 det die Be  
 känntnis

Lasset uns derowegen  
 nicht selbst schmeicheln / wie  
 die verstocketen Juden / Jer.  
 2. 35. Die weil ich unschul.  
 dig bin / wird er seinen  
 Zorn von mir wenden:  
 Und denn wird folgen /  
 siehe /



Siehe / ich wil mit die  
 rechten / das du sprichst:  
 Ich habe nicht gesündi-  
 get. Noch last uns (wie  
 die Meisten thun) alles auff  
 einander hauffen / wir sind  
 alle Sünder / ich bin ein  
 Sünder / und wer ist keiner?  
 Wer lebet wohl / der nicht  
 mit grossen Schmerzen sei-  
 ne Sünde bekennen müsse:  
 Denn 1. bekennet die Kirche  
 alhier ihre absonderliche  
 Sünde. 2. Der Friede  
 welcher den Menschen durch  
 diese Generalen erworben  
 wird / ist unempfindlich.  
 Als derer Hoffnung auff  
 Gottes Gnade nur eine  
 fleischliche Einbildung: Un  
 3. Wenn sie zu Gott können  
 wollen / so machet er sie erst  
 durch Schläge mürrbe / und  
 brin-



Pſſo. 21

bringet sie zu einer recht-  
schaffenen Demuht. Er  
schweiget wohl eine zeitläng/  
aber er wird ihre Sünde  
ihnen unter die Augen  
stellen; Und sie werden  
sich mit erblasseten und er-  
schrockenen Angesicht dar-  
von wenden/ihre Herzen zu  
zerknirschen. Derjenige  
welcher nun sagen wird/  
was hab ich gethan?  
Wird sehen und erkennen/  
daß er wider Gott gesün-  
diget/ ehe er einige Hulde  
im Angesichte Gottes mer-  
cken wird.

Der dritte.  
Rugen

Und endlich schicke sich  
ein jedweder Kirche/Stadt  
und Land / durch diese er-  
schröckliche Warnungs-  
Ruhte der Pestilentz / mit  
der Kirchen allhier unsern  
Schlaff



Schlaff und Sicherheit zu erkennen: Lasset uns dero wegen alsobald erwachen / unsern Gott entgegen gehen / und mit Achan ihm die Ehre geben / mit dem busfertigen Schecher sagen / wir sind billig drinnen / und und mit David / Psalm. 119 / 137. Herr du bist gerecht / und dein Wort ist recht.

So viel von dem ersten Punct der Unterweisung.

Zum andern lerne aus diesen / da die Kirche ihren Schlaff bekenet / das auch öffters die Kinder Gottes in einen geistlichen schädlichen Sünden-Schlaff fallen mögen ; in welchen sie viel Gnade ver-

Amos. 4.

12,

Josua. 7.

19.

Luc. 23.

v. 41

Anderer  
Lehre die  
Krömsten  
sind der  
fleischlich.  
Sicherheit  
unter  
worffen.



Versäumen und herge-  
 gen in viel gefährliche  
 Sünden fallen. David  
 daer auf den Tache des Kö-  
 niges Hausses spaziren un̄  
 weidete sich selbst in flei-  
 sches Lusten; Verlohr des  
 Heiligen Geistes wirkende  
 Gnade zu der selben Zeit /  
 und fiel in eine grosse Thor-  
 heit und Sünde. Jonas  
 fiel in Schlaf / da ihn Gott  
 zu einem andern Ampte san-  
 te. Die klugen Jungfrau-  
 en schlummerten und schlie-  
 fen / so wohl / als die Thörich-  
 ten. Und wie hart ging es  
 her / als Christus seine Zün-  
 ger einezeitlang wachend be-  
 halten wolte / da sie doch in  
 grosser Gefahr schwebeten /  
 wie uns solches die herliche  
 Geschicht gnugsam weiset.  
 Wel-



Welche Kirche ist wohl treue: Galacia war mit falschen Lehrern angestreckt/ so gar/ daß sie auch die Gestalt einer Kirchen nicht mehr hatte: Ephesus fiel von ihren ersten loben ab und verließ ihre ersten Werke. 2c.

Aber warumb geschicht solches?

1. Dieweil allhier eine schläffrige und faule Beschaffenheit an den besten zu finden ist/welche sie ganz nackend und bloß machet/ und sie öfters in einen festen Schlaf stürzet. In den besten und gesündesten Leibern finden sich mancherley Dünste / welche den Schlaf veruhrsachen: Und bey den besten und gesun-

Uhrs.

de.



desten Seelen sind mancher-  
 len Lüste/Sorgen / fleischli-  
 che Wollüste anzutreffen /  
 welche als Dünste sie in  
 Schlaff bringen.

Ursachn  
 des See-  
 len Schl.

2 Gleich wie nun an den  
 gesündesten Leibern Mittel  
 und Ursachen des leibliche  
 Schlaffes sich finden / also  
 finden sich auch mancherley  
 Mittel und Ursachen des  
 geistlichen Schlaffes an der  
 Seelen: Als erstlich / der  
 gesunde Leib enthält sich der  
 Arbeit und Bewegung / un-  
 begiebet sich selber zur Ru-  
 he: Gleicher Gestalt ma-  
 chet es die Christliche See-  
 le / sie meidet und fliehet alle  
 geistliche Übungē / und giebt  
 den Göttlichen Bewegung-  
 und reizungen keine Stadt  
 sondern höret ganz auff / un-  
 wird



wird von stund an / ehe sie  
sichs verstiehet von geistliche  
Schlaffübernommen / wie  
solches an den David zuer-  
sehen / welcher fiel / da er ru-  
hen wolte; An Noah da er  
schlieff; Welcher sonst in  
Erbauung des Kasten zur  
Zeit der Sündflut weise  
genung wahr. Zum andern  
die gegenwärtige natürli-  
che Verderbung / welche sich  
auch bey den Frömmesten  
findet veruhrsachet einen  
geistlichen Schlaff; Wie  
leibliches Wachen in festen  
Schlaff bringet. Der  
ist willig und wachsam/  
aber das fleisch ist  
schwach und schäfferig.  
Denn dieser ist eigentlich /  
welcher von der natürlichen  
Verderbung herrühret :  
Wel.



Welcher die Jünger auch  
 selbst hinterete mit Christo  
 zu wachen / Matt. 26. 41.  
 Zum dritten ist die Nacht  
 und Finsternis (wenn der  
 Tag sich von uns gewand  
 hat) das rechte Mittel des  
 leiblichen Schlafes / denn  
 welcher Mensch schliefet sei-  
 ne Augen und ziehet die  
 Vorhänge nicht zu: Also  
 auch die Finsternis des  
 Verstandes und Nacht des  
 Irrthums/welche das Be-  
 ste vorbey streichen lassen /  
 reußen oft zu diesen Schlaf /  
 da sie öfters die Augen  
 schliessen und die Vorhän-  
 ge zuziehen / damit sie ihrem  
 Irrthumb ohne Störung /  
 eine Zeitlang behalten mö-  
 gen: Ephes. 4. 18. Die  
 Heyden fielen in einen  
 Tod.



Todten Schlaf / Durch  
 die Unwissenheit so in  
 ihnen ist / durch die  
 Blindheit ihres hertzens  
 Zum Vierdten wie ein  
 Mensch / der sich mit Speise  
 und Starck überladet / zu  
 nichts als zum Schlaf ge-  
 schickt ist ; Also auch wenn  
 ein Mensch sich mit eiteler  
 Zuversicht und Vertrauen  
 füllet / und bereit und wil-  
 lig ist durch fleischliche Lüste  
 sein Fleisch zuessen / und  
 trincket frölich und getrost  
 aus den Becher der weltli-  
 chen Glückseligkeit ( von  
 welchen die Schlimmesten  
 so wenig befreyet / als die  
 nützlich seyn ) so folget  
 nothwendig / daß sie in  
 Schlaf fallen. Lot nach  
 dem er zuviel getruncken  
 schläfft /



schälft/um̄ in Schlaf bege-  
het ereine throhafte Sünde:

*Matt. 13.* Nichts sagen / weder zu  
*v. 25.* des Satant Eingeben / wel-  
cher stille ist und lauschet um̄  
wieget uns in der Biegen  
der Sicherheit / das wenn  
die Leuthe schlaffen er  
Unkraut säen möge: noch  
zum rechtmäßigen Verlas-  
sung Gottes / diese betrie-  
gen sich selbst / und seine  
Gnade wird ihnen öfters  
entzogen / entweder weiln  
sie den Heiligen Geist be-  
trübet / oder ihrer Demuth  
vergessen.

Wird nun  
des Geist-  
lichen  
Schlafs.

3. Gleich wie nun an den  
gesundesten Menschlichen  
Leibern in der That der  
Schlaff sich spühren lässt /  
gleicher Gestalt ist der geist-  
liche Schlaff auch bey den  
Fröm-



Frömmsten Seelen anzutref-  
fen/als

Erstlich/in der Art al-  
le Sinnen zubinden / ein  
Mensch sielet von seinem  
Stande/ oder auch von sie-  
nem Glende nichts; Biete  
ihm ein Königreich an / zi-  
cke ein Schwert über ihn/  
er reget sich nicht / er höret  
nichts/ fürchtet nichts/ sie-  
let nichts; So sind auch  
die geistlichen Sinne in ih-  
ren Schlaf gefesselt und ge-  
bunden. Und wie d' Schlaf  
des Todes Fürbild ist / so ist  
auch allhier zwischen einen  
schlaffenden Christen und  
todten Menschen ein ge-  
ringer Unterscheid/ er ver-  
stehet nicht/ was zu ihm ge-  
laget wird / oder glaubet  
nicht / was er verstehet.

**B**

**Be**



Betrachte und erwege solches an den Aposteln Marc. 16. 11. 13. 14.

Zum andern / weil er ist eine Hemmung der natürlichen Berrichtungen / Schulgigkeit und Berufs / Mitteln des Leibes / Essen / Trinckens / Sehens / Arbeitens un̄ dergleichē ist: Ebenmassen findet sich alhier eine verstosung aller Gnaden Wirkungen / und Bewegungen des Geistes; Eine Verachtung der Mittel der Gnaden und himmlischen Lebens / oder aber ein nachlässiger gebrauch derselben ohne Trost und Stärcke. Was für Freude oder Trost hatte David in seine Dienst ehe der Prophet Nathan kam und ihn straffte? Oder

Jo.

*Psalm.*

32. 3. 4.



Josephs Brüder die ganze  
 dreizehen Jahr über/ da sie  
 ihre Sünde / welche sie wi-  
 der ihn begangen nicht be-  
 reueten? Drittens in dem  
 daß der Schlaf die ver-  
 gangene Zeit nicht entschei-  
 den kan; Kein Gedanke /  
 kein Verlangen treibet ihn/  
 sich selbst aufzuwecken /  
 noch stehet zu seinen ersten  
 Wercken auff: Gleicher Ge-  
 stalt gedencket man wenig  
 an dieses Stück des Leibes/  
 welches in Schatten des  
 Todes wandelt; Hier sor-  
 get man für kein guhtes  
 Werck/ sondern welzhet sich  
 vielmehr in diesem süßen  
 Schlaffe herum/ und suchet  
 in denselben seine Ergötzlig-  
 keit/ und hasset alle diejeni-  
 gen/ ja verfolget sie und ist



mit ihnen übel zufrieden /  
welche / sich bemühen ihn  
aus diesen Todes Schlaff  
zuhelffen / wie Josias mit  
Pharaoh Necho für nahm  
2. Chron. 35 / 21 / 22.

Zum vierdten in dem da  
sich mancherley falsche und  
narrische Träume finden /  
welche diesen Theil verspot-  
ten : Eberer massen sind  
in diesem Schlaffe nichts /  
als falsche Einbildungen  
und Träume / man besitzet  
hier silberne und goldene  
Berge / Fülle und Wohlü-  
ste / gutes Leben / Gottes  
Hulde / und der Seeligkeit  
Gewisheit / aber wenns  
man recht erweget / so ist  
dieses alles nichts / als eine  
Verspottung / un gemahne  
nich dessen gleich v Kirchen  
zu



zu Laodicea / welche auff  
die Träume hält / un̄ spricht:  
Ich bin reich / und habe  
gar satt / und darf nichts  
und weiß nicht / daß  
sie elend und jämmerlich  
arm blind und bloß sey.

Dieses ist also der unbe-  
ständige Zustand der Vor-  
nehmsten / und ist gleich ei-  
nem Menschen / welcher wi-  
der den Strom schwimmet;  
Die Frommen weil sie wa-  
chen / überwinden öfters  
durch ihre schwere Arbeit /  
aber wenn sie von solcher  
Bemühung auffhören / wer-  
den sie wieder zurück gestos-  
sen. Durch den hefftigen  
und wachsamem Kampf  
mit unserm Fleisch / nehmen  
wir in den Gnaden zu: Aber  
wen wir laß un̄ faul werdē /



und lassen uns vom Schlafe  
 übernehmen / so werden  
 wir durch die Ströme un-  
 serer Sünden und Verder-  
 bung zurück geworffen / so  
 daß unser Glaube die Kraft  
 unsere Hoffnung die Freu-  
 de / unsere Liebe den Eifer  
 verlieret / und unsere Ver-  
 nunfft und Sinne zum geist-  
 lichen Dingen ganz verblö-  
 det sind / so daß wir gleich-  
 sam nach unsern eigenen  
 Gerüchte / wie auch anderer  
 Menschen Gutdüncken als  
 todte scheinē / un gleich denē  
 auf einen verlohrenen Schif-  
 fe gehalten werden.

Augen. 1.  
 Trost der  
 Fromen in  
 ihrer Un-  
 vollkommen-  
 heit.

Welches alles einē Kinde  
 Gottes zum Troste in den  
 Versuchungen dienet / nicht  
 aber zur Verzweiffelung.  
 Wenn der Satan uns wege  
 der



der verlohrenē Gnade ankla-  
 get/und zeigt / daß wir nur  
 ein Schauspiel wehren und  
 nichts gesundes an uns het-  
 ten; So mögen wir densel-  
 ben antworten / daß/ob wir  
 gleich je zu weilen sündigen  
 und in Schlaff fallen. (Wie  
 wir uns auch in Stande  
 der Gnaden zubesorgen ha-  
 ben) so bleiben wir dennoch  
 Kinder Gottes/ die ihm lieb  
 und angenehm / und leben  
 wieder durch die Gnade.  
 Ein Mensch wenn er ent-  
 schlaffen/so ist er einem tod-  
 ten Menschē nicht ungleich/  
 seiner sinnen ist er eine Zeit-  
 lang beraubet/ aber er wird  
 wieder erwachen und wie-  
 der ein Mensch werden. Die  
 Sonne kan wohl verdun-  
 ckelt werden/ aber sie verlie-



ret ihr Licht nicht gänzlich;  
 Gleicher Gestalt mag es ge-  
 schehen/ daß die Sonne der  
 Gnaden in den Heiligen je-  
 zuweilen darzwischen Se-  
 hung des Mondes und ver-  
 gänglichen Dingen verfin-  
 stert wird / aber sie verli-  
 schet nicht gänzlich.

Anderer  
 Nutzen  
 Schlaf  
 an dich  
 auch bette  
 150.

Ursachen.

Ferner/ wenn der Beste  
 von diesem Schlaf kan ü-  
 ber eilet werden / so müssen  
 wir uns selbst auffinun-  
 dern/ wenn wir befinden/  
 daß dieser Schlaf sich bey  
 uns anfinden wolle. Dar-  
 aus zum Nutzen folgende  
 Ursachen beobachte. (1.)  
 Weilen der Schlaffer kei-  
 nen Nutzen schaffen mag/  
 so lange als er im Schlaffe  
 begraben lieget; Er ist ein  
 unnützes und unfruchtbar.

150



res Gewächs auff der Erden/und ist bey ihm alle Hoffnung verschwunden/ daß er wieder aufwachen solle: Also ist auch ein Christ (wir reden allhier von dem Schlaff der Kirchen) unnützlich/welcher von der Natur / als einer Pflantzen erhaltē wird/ dener ist wege seines Schlafes nicht fruchtbar in der Gnaden.

2. Wie unnützlich ist derselbe Mensch/welcher wege wichtiger Geschäfte in seinem Beruf entschlassen? Und wie unnützlich ist ein Christ / welcher wegen der Christē Schuldigkeit schlafffertig worden? Als zum Exempel: In den Schranken der Gottesfurcht zu gehen? Wer siehet wohl einen

B 5 Schlaf



Schlafenden in dē Schran-  
cken seiner Schuldigkeit zu-  
lauffen? Wie ungeschickt ist  
ein schläffriger Christ / den  
geistlichen Kampff auszu-  
halten / denen geistlichen  
Feinden zuwiderstehen? Ja  
el ein furchtsames Weib  
ist starck genug / den Feld-  
Hauptman Sifera zu töd-  
ten da er schlieff. Und end-  
lich wie ungeschickt auff die  
Zukunft seines Herren zu-  
warten / damit er die Glück-  
seligkeit erlange / die er al-  
len Dienern und Knechten  
verheissen / welche seinen  
Weinberg wohl warten?

Prov. 24

v. 31.

Ut reipsū

serves nō

expergesc

ris: Hor,

Drittens erwege / was  
für einem Vortheil du dei-  
nen Feinden einraumbest /  
sein Unkraut auszusaen /  
Matt. 13. 25. Durch welches

er



er dein Herz gleich dem Felde  
 des faulen machet / alles  
 ist mit Nesseln / Dieffeln  
 und Unkraut bewachsen.  
 Die Räuber und Diebe  
 steigen bey nachte wenn es  
 zum sterben kömpt / hinein /  
 zu der Zeit / wenn die Men-  
 schen in ihren nackten  
 Betten entschlaffen: Und  
 warumb solten wir uns  
 nicht ermuntern und auff-  
 wachen / damit wir selig  
 werden?

4. Gottes Gnade und  
 Barmhertzigkeit schläffet  
 niemahls / sondern wachet  
 stäts über uns / uns zübesten:  
 Und diese reizet und ver-  
 mahnet uns auch zur Wach-  
 samkeit. Er ist dem Baal  
 nicht gleich / welcher solte  
 auffgeweckt werden / muste  
 B 6 viel.



vielleicht schläft: Mein/der  
 Hüter Israel schlaffe und  
 schlummere nicht: Noch  
 leidet/das Israel schlaffe un  
 Ps. 121. 4. schlummere.

5. Betrachte die rechte  
 und gelegene Zeit/jezt ist es  
 die Zeit auffzustehen vñ  
 Schlasse: Rom. 13. 11. die  
 Sonne ist dir aufgegangen/  
 der du ein rechtes Gliedmaß  
 der Kirchen bist: Der Gna-  
 den-Tag ist kommen: Die  
 gelegene Zeit zu arbeiten ist  
 dir erschienen; Und du nim-  
 mest dein Geschäfte nicht in  
 acht/welches dich zum Fleiß-  
 se annahmet. Nun ist Got-  
 tes Tag/nun dein Tag: Und  
 dieser Tag ist nich so gar  
 lang/noch von vñ Nacht weit  
 entfernet: Du bist nicht in  
 den Anfang deines Tages/  
 son.



sondern vielleicht in der elstē  
 Stunde. Und deine Son-  
 ne neiget sich zum Uter-  
 gange/und wenn sie einmahl  
 untergangen/gehet sie nicht  
 mehr auff/wie der vergan-  
 gene Tag/nicht wieder kan  
 geruffen werden. Erwe-  
 ge die Gelegenheit und wa-  
 che.

Aber wie un̄ durch was  
 Mittel kan ich mich aus  
 diesen Schlaff erwecken  
 und ermuntern?

Antwort. I. Bemühe  
 dich Gott und sein Wort  
 wohl zuerkennen. Dieses  
 ist der Augen Eröffnung  
 das Licht zusehen. Das  
 Anschauen der beweglichen  
 Dinge wird einen Men-  
 schen wachend erhalten/der

Mittelwie  
 man die  
 Seele aus  
 dem schlaf  
 fe wecken  
 köunt.



sonsten in der Nacht und  
 Finstern leicht von schlaffe  
 Kan übermeistert werden.

2. Mercke und höre auff  
 die Posaune göttliches  
 Worts: Das absonderli-  
 che Mittel unsers wachens  
 Den Erhalter unsers Glau-  
 bens / welcher die Sinnen  
 der Seelen erleuchtet. Da-  
 vid war entschlaffen / da er  
 das Volck zählen ließ / und  
 seine Schande mit Batsa-  
 ba trieb: Aber durch des  
 Propheten Gesandtschaft  
 erwecket. Und das Krähen  
 des Hahnens erweckte Pe-  
 trum wieder.

3. Stehe von deinem  
 Bette auf durch Buße: Er-  
 neue dich täglich. Wenn  
 der Apostel zu wachen  
 (Eph. 5. 14) vermahnet /  
 ver-



verstehet er / **B**usse zu thun  
und von **S**ünden abzu-  
stehen / welches daselbsten  
das Auferstehen / und ab-  
sonderlich vom Tode / bedeu-  
tet.

4. Erfülle dich mit heiligen Tugenden und Wercken / und höre gerne heilige Reden und sey gerne bey Christlichen Zusammenkünften. Diese heilige Unterredungen sind auch ein absonderliches Mittel deinen Leib vom Schlaffe zu enthalten: Und also wird die Seele auch durch Lesen / Gebeth und Andacht vom Schlaffe befreyet.

5. Wenn du dich selber schläfferig und matt findest / so verlange und begehre anderer frommen Freunde Hül-



Hülffe / dich aufzumun-  
 dern und dich zu stärken/  
 und durch ihr Christliches  
 Vermahnen / Straffen  
 und Rathwachsamb zube-  
 halten. Bitte sie hierin-  
 nen ihre Liebe sehen zulas-  
 sen. Wie leicht weckte die  
 fromme Abigail durch ihr  
 freundliches Bereden den  
 David auf / siehe 1. Sam.  
 25/31.

*Pf. 137.  
 Mat. 26,  
 v. 41*

5. Wenn alle Mittel so  
 wohl deine eigene / als an-  
 derer ohne Gottes Segen  
 nichts fruchten wollen / so  
 bitte Gott nochmehr und  
 zum öfftern / daß er dich  
 wachend erhalten / und nicht  
 zulassen wolle daß du im  
 Tode entschlaffen möch-  
 test. Daher Wachen un  
 Behten in heiliger Schrift  
 alle.



allezeit zusammen gesetzt  
werden / anzuzeigen / daß  
mit unserer Vorsorge des  
HERRen wachen über uns  
müsse vereinbahret seyn.  
Unser Wachen ist verge-  
bens und umbsonst / wo der  
HERR nicht über uns wa-  
chet.

Letzlich lernen wir die Lü-  
ste dieses Lebens wohl zu-  
beobachten / damit sie nicht  
unsere Seelen zuviel ein-  
nehmen / und machen / daß  
wir die Sünde in uns sauf-  
fen / 1. Pet. 1. 13. Begür-  
tet die Lenden eures Ge-  
mühts / seid nüchtern.  
Wir müssen unsere Seelen  
von der gar zu freien Ge-  
nießung derselben abhalten  
Daher wird zum öftern  
ausgesaget: Seyd nüch-  
tern



tern und wachet? Seyd  
nüchtern und wachet.  
Zu diesen Vornehmen de-  
ro wegen betrachte.

1. Die Vergänglichkeit  
der weltlichen irdischen  
Lüste und anderer Dinge /  
welche gegen die Himlische  
nichts als Unflath / Roh  
Eitelkeit und Angst des Gei-  
stes sind.

2. Was es für eine  
Schmach es sey / daß die  
Seele / welche Gott geheir-  
liget / und zum Himmel sich  
zuerheben geschickt gemacht  
hat / daselbsten mit den Lü-  
sten seiner herrlichen Segen-  
wart / wo Freude die fülle /  
sich zuersättigen / solches ab-  
schlagen solte / und sich lieber  
in dem irdischen garstigen  
Lüsten welken und liegen  
wolte



wolte / welche mehr Eckel /  
als freude bey den vernünft-  
tigen und rechten Verstan-  
de bringē in erwecken wird.

3. Weiln wir uns selbst  
auff diese Wollust . Betten  
legen / sind wir dem Tode  
nicht unähnlich / wie die  
Witwen (1. Tim. 5. 6.) die  
lebendig tod : Wir thun  
nichts gutes / und liegen  
des Teuffels Versuchungen  
offenbahr . Denn gleich wie  
Dinah verlohrt ihre Jung-  
frauschaft / weil sie die Töch-  
ter des fremden Landes be-  
sehen wolte ; Also weiln  
wir uns an die Lüste des  
Orts haltē / sind wir Frömt-  
linge / wir verlassen unsere  
Aufrichtigkeit / daß wir  
von den Frömden verlachtet  
werden ; Das was Abso-  
lon

2. Sam.  
31- 21.



Ion zu seiner Schwester  
 Tamar als er ihren bun-  
 den Rock zerrissen sahe / sa-  
 gete: Ist dein Bruder  
 Arnon bey dir gewesen?  
 Kan auch zu uns gesaget  
 werden/wenn die Menschen  
 unsere Liebe unterdrückt/  
 den Eifer verloschen/unsere  
 ersten Wercke verlassen se-  
 hen / und wir umb unsern  
 Verlust schreyen und ruf-  
 fen und können nicht getrö-  
 stet werden / ist der Versü-  
 cher bey dir gewesen?

Revel.  
 25. 33.

4. Erwege das Geboth  
 und Befehl / halte fest  
 was du hält / und thue  
 deine erste Wercke / und  
 daß du von allen werdest  
 Rechenschaft geben müs-  
 sen / Ephesus nach dem sie  
 von der ersten Liebe gefallen  
 mußte



musste Gott Rechenschaft  
geben.

5 Gedencke an die Ge-  
fahr: Den Verlust des ge-  
wissen Friedens / und der  
geistliche Freude / andie Be-  
trübung des Geistes: Die  
liebliche Gegenwart Got-  
tes: An die vielen Sorgen  
und Arbeit bey der Offen-  
bahrung der Gnaden / die  
wir verlohren; Und hüt e  
dich niemahls in solchen  
Stand zukommen.

Endlich das Laster unse-  
rer Sünden mit welchen  
wir behaftet / soll uns leh-  
ren / uns in den Lüsten dieses  
Lebens sparsam zuverhal-  
ten / damit wir nicht schlum-  
mern / und die Gnade ver-  
lieren / und der HErr uns  
aufwecken müsse. Also viel  
von



von der Kirchen herrlichen  
Bekänntnis. Nun sehen  
wir / wie sie weißlich in fol-  
genden Worten einen Un-  
terscheid machet.

Das an-  
der Theil.

Aber mein Hertz wa-  
chet.

Erklärung.

Allhier entschuldiget die  
Kirche soweit ihre Sünde /  
daß sie aus Schwachheit wol-  
der ihr Hertz / Willen und  
Billigung geschehe.

Durch das Hertz wird  
allhier nicht das fleischliche  
Wesen des Leibes verstan-  
den / woselbst das natürli-  
che Leben und Bewegung  
am ersten ihren Ursprung  
und Anfang gewinnet und  
am letzten aufhöret: son-  
dern die innerliche Beschaf-  
fenheit / welche sich in der  
Wi-



Widergebuhrt und Erneu-  
 rung anhebet; Und der in-  
 nerlicher Mensch und wil-  
 lige Geist genennet wird.

*Rom. 7.*

*v. 22.*

*Mat. 29*

*v. 41.*

Durch das Wachen ih-  
 res Herzens wird die herr-  
 liche Gegenwart der Gna-  
 den / und rechtschaffenen  
 glaubens abgebildet / wel-  
 chen Christus noch in der-  
 selben innen hat / der nicht zu-  
 lasset noch leidet / daß die  
 Liebe und Lust zu ihm in der  
 selben ganz vergehen und  
 verleschen solle / obgleich das  
 Fleisch überwunden / sie in  
 des Schlummern zustür-  
 ben. Ihr Glaube war  
 zwar wanckelbahr und ge-  
 neigt Christum zu verlassen /  
 der sie doch mit seiner eige-  
 nen Liebes- und Reizungs-  
 Stimme locket und ruffet /  
 den



dennoch aber war er nicht  
gantz verloschen und ausge-  
tilget.

Ja durch das wachende  
Hertz wird die ganze erneu-  
erte Seele / mit allen ihren  
Vermögen / des Verstan-  
des / Willens / Gewissens /  
Vernunft und dergleichen /  
verstanden. Und ist sol-  
ches der Schrift nicht un-  
gebräuchlich / daß das Hertz  
für die Seele und alle der-  
selben Facultäten gesetzt  
werde / Ps. 51. 10. Schaf-  
fe in mir Gott ein neu-  
es Hertz. Matt. 15/19. Aus  
dem Herzen kommen ei-  
gene Gedanken / Ehe-  
bruch. Prov. 23. 26. Mein  
Sohn gib mir dein Hertz  
Dieweil die Seele ihre  
Wohnung und Sitz in dem  
Herz

*Matth.*

22. 37'



Herzen hat / daselbsten er-  
 weiset sie ihre Gegenwart  
 am meisten / als wenn es  
 der Thron ihres Staats sey  
 und daselbsten haben ihren  
 Sitz der Wille und alle Be-  
 gierden.

So daß / ob gleich die  
 Kirche entschlaffen / den-  
 noch ihre Seele und alle ih-  
 re Facultäten (so fern sie er-  
 neuret ) einiger maassen  
 wachen. Als zum Exem-  
 pel.

1. Ob gleich ihr Verstand  
 und Witz zum Theil durch  
 fleischliche Weißheit / fleisch-  
 liche Beredungen und na-  
 türliche Unwissenheit ver-  
 fünstert ist / so behält doch dz  
 übrige desselben ihr Gesicht;  
 Wenn sie wegen des tückel  
 Mistes und fünstern Nebel  
 E der



Der innerlichen Verblen-  
dung / so bald Christum Je-  
sum / der sich doch so gnädig  
ihr darstellt erblicken kan:  
So wird ihr doch noch ein  
wenig von der erneuerten  
Weisheit und seligmachen-  
den Lichte durch die Erleuch-  
tung des Heiligen Geistes /  
so wohl auch ein geistliches  
Auge übrig gelassen / wel-  
ches jezumeilen etliche klei-  
ne Füncklein Christi erblik-  
ken mag: Etliche geistliche  
Sinne der himlischen Din-  
ge wahren ihr übrig / welche  
von Zeiten zu Zeiten wach-  
sen / bis diese dunckele und  
fünstere Nebel der Versuch-  
ungen und fleischlichen Si-  
cherheit vertrieben und zer-  
nichtet sind.

2 In ihren Urtheil (einer  
an-



andern Facultät der See-  
 len) wachet sie eben zu der  
 Zeit/ da sie zu schlaffen schet  
 net: Denn sie ist einiger  
 maassen wiedergeboren.  
 Den ob sie gleich ansich selbst  
 sten nach ihren eigenen Ur-  
 theil/ so fern als es nicht wie-  
 dergeboren/ irret/ und Irr-  
 thumb für Wahrheit hält /  
 und böses für gutes aus-  
 giebt / und ihre Ruhe und  
 mißigang ohne Christum /  
 Christo und seinen gnaden-  
 reichen Darbietungen und  
 Geschenck vorziehet: Den-  
 noch ergreift das übrige  
 Wiedergebörne / welches  
 ganz und gar unterdrückt  
 schiene / die Waffen wieder/  
 kämpfet und streitet / und  
 gewinnet etliche Klarheit  
 und Erleichtung wieder /  
 E 2 und



und erkenet ihren Irrthum  
und verstehet/das Christus  
und seine Zweige sehr hoch  
zuhalten/und allen andern  
Dingen weit vorzuziehen  
sey.

3. In ihren Gedancken  
Cals wenn sie ein ander  
Theil des Herzens wehren)  
wachtet sie ebener maassen.  
Denn da das Fleisch und et-  
ne eigene nichtige Lumpē ih-  
re Gedancken unter und nie-  
der gedrucket / und sie im  
Schlaff gewieget hatten/  
und veruhrsachet/das sie  
nur nach irdischen und ver-  
gänglichen Eitelkeiten ge-  
strebet; Einmahl wolten  
sie sich mit Adlers-Flügeln  
aufwärts zu Christo schwin-  
gen; aber jeko haben sie eine  
Schattē an stat des wesens  
er.



erhaschet und ergrieffen:  
 Dennoch wendet hingegen  
 der geistliche Theil / nach  
 dem er solcher Dinge sich be-  
 raubet / und von so frucht-  
 vollen und leiblichen Ge-  
 dancken abgesondert befin-  
 det / allem Fleiß an / mun-  
 dert den Glauben der See-  
 len auff / jaget die reizende  
 und empfindliche Gedan-  
 cken der Eitelkeit und Wol-  
 lüste aus / und nach ausge-  
 standenen Kampf wächst  
 und nimbt er in geistlichen  
 Betracht- und Erwegun-  
 gen stäts zu; Und erkennet  
 nun / daß derjenige so mit  
 Christo auferstanden/  
 auch die Dinge die dro-  
 ben sind / da Christus ist/  
 und nicht die auff Erden  
 sind / suche muß Col. 3/1/2.



4. Weiln ihres Gedächtnis Verderb viel geholtten/sie in Schlaf zustürhen / in dem es in ihr eine Vergessenheit dieser Heiligen Unterricht. und Einladungen Jesu Christi verursachet / so daß ihr Gedächtnis \ diese himmlische und geistliche Führ- und Regierungen/ welche sie in stäter Wachsamkeit solten erhalten haben/ leicht in Vergessenheit stellet / dennoch wachet jeho ihr Herz / so fern es erneuret und geistliche gemacht worden: Nunmehr bemühet sie sich diese weltliche und vergänglich falsche Einbildungen auszustossen / welche sonst da wohneten / und bessere Dinge verjageten; Und als  
ein



eine glaubens. volle Schatz  
Kammer beginnet er solche  
geistliche Lehren und Schät-  
ze/als die ihm anvertraut/  
herfür zubringen: Nun er-  
innert sie sich der Stimme  
ihres liebsten Bräuti-  
gams und die Stimme ih-  
res Freundes; Sie erin-  
nert sich der lieblichen Ge-  
sellschaft/welche sie mit ih-  
nen des herrlichen Trostes/  
den sie von ihm empfähet/  
seine eigene Verheissung/  
Bundt/ und bekömpft also  
einen neuen Bundt mit  
ihm aufzurichten.

5. Weils der gewissens  
Schlaff sie verrathen und  
betrogen hat/welcher falsch  
Zeugnis ableget/ und giebt  
sie in ihren bösen Wesen ent-  
schuldiget/un in dem Christ.

Cant. 5,

v. 1.



lichen Lauffe. Kleinmühtig und verzagt macht: Ja mit einer betrüglichen Farbe begleistert er ihre ruchlose Sicherheit / in Sünden also fortzufahren / und erschrecket sie mit vergeblicher Furcht / wenn sie in ihrer Pflicht bestehen und verharren würde. Nun dieses Gewissen / wenn es verneuret und durch die Gnaden gut / wird wachender Sünden / so dei begangen / zu offenbahren / und sie deswegen anzuklagen / wegen des guten / daß sie unterlassen; Es stellet ihnen ihre Thorheit vor Augen / und zeuget von dem / das gut ist / damit sie solches unbarne und ergreifen möge; Es straffet ihre Undanckbarkeit  
ge.



gegen ihren lieben Bräu-  
tigam/und treibet sie zur un-  
gefärbten Buse / und zu ei-  
nem ernstlichen Verlangen  
nach dem den ihre Seele lie-  
bet.

6. Dieweil ihr unwie-  
dergebohrner Wille ent-  
schlaffen war / und sie im  
Schlaff gewieget hatte / in-  
dem sie die herrlichen Trö-  
stungen Christi verlassen /  
welche sie geschmecket und  
lieber den vergänglichhen Lü-  
sten des Lebens nach gehan-  
gen / und ihr erwehlet in ih-  
ren eigenen Bette / als in  
Christi Arm zuschlaffen :  
Im Gegen-Theil ist das  
wiedergebohrne Theil eben  
desselben willens wachsam/  
und nach rechtschaffener Er-  
leichtung saget er diesen irr-



dischen und weltlichen Reigungen ab / die dem fleischlichen appetit so angenehme / die herrlichen Geschäncke des Evangelium zu ergreifen: Es verachtet die zeitlichen Lüste der Sünder / und fasset ihren Bräutigam wieder in die Armen als auff welchen sie all ihre Hoffnung Heil und Seligkeit gesezet.

In diesen Umständen haben wir gnungsam erkläret / wie treulich die Kirche bekenne / daß da sie schlaffe / ihre

Heb. II. Herze wache,

25.

Daher zwey Dinge wol zu mercken.

Lehre

I.

I. Da die Kirche ihre Sünde entschuldiget / geschihet solches aus Schwachheit



heit und menschlicher Gebrächlichkeit / auch wieder ihr eigen Herz und Billigung. Mercke / daß ein jeglicher Christ sich dahin bemühen solle / ein auffrichtiges Urtheil vō seinem eigenem Stande zu fällen / zu verdammen was zu verdammen ist / und zu rechtfertigen. Also verdammet allhier die Kirche ihr Schlummern und Gebrächlichkeit / und rechtfertiget den Vorsatz und Zweck ihres Herzens. Ebenen maassen machet sie es Cant. 1 / 4. Ich bin schwarz ( als die jenigen / welche wohnen in den Hütten Redar ) aber gar lieblich : Schwarz euserlich / aber lieblich innerlich :  
 C 6 Heß.



heftlich und schwarz in  
 mir selbst / als ein schwar-  
 zer Mohr durch Erb- und  
 würckliche Sünden ; Aber  
 in Christo und in dessen  
 Gerechtigkeit / die sie in ihm  
 hat / meinet sie keine Hof-  
 fart zu seyn / wen sie spricht:  
 Daß sie herrlich und lieb-  
 lich sey / ja herrlicher als der  
 Königliche Thron Salo-  
 monis.

Gleicher maassen Hiob /  
 C. 9, 31. wenn er für GOTT tritt /  
 spricht folgender Gestalt:  
 Wenn ich mich gleich mit  
 Schneewasser wüfche /  
 und reinigte meine Hän-  
 de mit dem Brannen / so  
 würdest du mich doch  
 tunden in Koth / und  
 werden mir meine Klei-  
 der scheußlich anstehen:  
 Aber



Aber da ihn seine Freunde/ 27/5  
 als einen Heuchler verdam-  
 men wolten/ sprach er: Das  
 sey ferne von mir/ das ich  
 euch recht gebe / bis das  
 mein Ende kompt / will  
 ich nicht weichen von  
 meiner Frömmigkeit; Ich  
 will von meiner Gerechtig-  
 keit/die ich habenicht lassen/  
 mein Gewissen soll mich  
 nicht meines ganzen Le-  
 bens halben beißen und na-  
 gen/mein Herz soll von der  
 Frömmigkeit / so lange ich  
 lebe/nicht absetzen. Ob er  
 gleich viel und manche ver-  
 borgene Sünden bey sich  
 befand / dennoch lehnet er  
 Heuchelen und Ungerechtig-  
 keit von sich abe.

Auff solche Art verdam- *Rom. 7,*  
 mete sich Paulus auch selb- 22  
 sten



sten / wegen der angebohr-  
 nen Unahrt / welche wirklich  
 dem Gesetze in seinem Ge-  
 mütthe widerstritte: Den-  
 noch aber bekennet er / daß  
 er Lust habe an Gottes  
 Gesetze / nach dem inwen-  
 digen Menschen. Und  
 eben in diesem Capitel  
 spricht er: Ich weiß daß  
 in mir / das ist / in meinem  
 Fleisch nichts guhtes  
 wohnet. Und zielel dar-  
 mit auff das nicht wieder-  
 gebohrne Theil. In mir /  
 das ist / is meinem Flei-  
 sche

Aber warum?

Uhrs. I. Es sey wie ihm wolle /  
 ob wir unsere Sünden in  
 unserer Demuth und Be-  
 kântnis / nach den Umstän-  
 den



den vermehren möchten/ so  
 müssen wir uns doch in un-  
 serer Demuth nicht selbst  
 schmähen und Lästern.  
 Denn das Gesetz/ den Un-  
 schuldigen nicht zu verdamm-  
 men/ Und den Bösen und  
 Gottlosen loß zusprechen /  
 verbindet in sich selbst/ sowol  
 uns selbst/ als andere.

2. Wir müssen die Wer-  
 ke des Geistes Gottes in  
 uns selbst nicht vernein-  
 en noch verläugnen / son-  
 dern erwegen und dieselben  
 mit Dancksagung erkennen  
 Denn ein Mensch / in wel-  
 ches Herzen **GOTT** eine  
 Sorge zur Heiligkeit / eine  
 Liebe zur Wahrheit / eine Lust  
 zum Gesetze / Fleiß / Gotte zu  
 gefallen / und nagen des Ge-  
 wissens erwecket hat / der  
 ab.



alles das Gute / welches an ihm / nicht für das seinige hält / und spricht / das er nichts / sondern alles was er sey / aus Gnaden sey / ist ein falscher Zeuge wider den Geist Gottes / und beraubet Gott seiner Ehre / welche er ihn wegen so großer Gnade schuldig ist.

3. Wider uns selbst ein falscher Zeuge seyn / und sein gutes mit bösen zu verdammen / ist entweder eine Art der Heuchelei / die zum Schaden ihrer eigenen Seelen sich demütiget oder eine Furcht der Verzweiflung des Glaubens ; Beides / mus man fliehen und meiden / beyde sind die Wur-  
 zeln eines bösen Gemüths  
 und



und Verstandes/und unreifen Urtheils.

Jegliches Gliedmas der **Kuß. I**  
Kirchen mus als denn alles  
dasjenige / was ihm übel  
und böse ist / verdammen /  
auch das geringste damit es  
nicht/als Paulus / klagen  
könne: Ich hasse das ich  
thue! und Psalm 97 / 10.  
Alle die den **H**Erren lie-  
ben/müssen das Arge haf-  
sen: Und mit David Ps:  
119 / 104. Alle falsche We-  
ge hassen: Auch die gering-  
sten Fehler und Gebrächlig-  
keiten. Denn ein Frommer  
kan nicht anders! als daß er  
das Gute/in gewisser masse  
liebe / und hingegen das ar-  
ge auff gewisse maasse haße  
am meisten ober dasjenige/  
was ihm am nechsten. In  
der



der vollkomneſten Stufen  
können wir es nicht / aber  
zum Theil müſſen wir uns  
bemühen.

Etliche dencken es ſey  
zu ſchweer / und zu genaue  
geſucht überall in ihnen das  
Schlunnern jeglichen Feh-  
ler / jeglichen geringen-  
Schwur / jegliche fleiſchli-  
che und weltliche Geſell-  
ſchaft / jegliches vergebliche  
und unnütze Wort / jegliche  
Unterlaſſung der Mittel zur  
Seeligkeit / zu verdammen;  
Aber die Kirche machet es  
nicht alſo; Sie kan ſich na-  
ckend und ſchlaſſend nicht  
anſchauen / ſondern ſie will  
lieber ſolche Laſter an ihr be-  
kennen und verdammen:  
Ebener maſſen muß auch  
jegliches wachende Hertz es  
machen. An-



Anderere wollen etwas wider ihren eigenē Schlaf und Schlummern einwenden und sagen / aber es ist so gut als nichts ; Sie wollen selten wider ihre eigene Sünden etwas reden / als Eli wider seine Söhne ; Ob sie gleich bisweilen darwider reden / ist es doch nur halt / und so gut als nichts.

Anderere sind gewohnet / ihre Sünden zu vertähtigē und wissen das Böse ; Als da sind Wucher / Bosheit / Aberglaube / und Nachlässigkeit im Amte / Grausamkeit und wütende Bosheit unter dē Vorwand des Frides / Sorge zur Einigkeit / Schmeichelen und dergleichen ! straffen die Bösen in ihren Sünden ; In dem sie jegli-



*Qui nō  
vetat  
cum pos  
sit, iabet*

jeglichen zum guten reitzen:  
Sind die Uhrsachen das alle  
Sünden unter den Men-  
schen aus Tages Licht kom-  
men und hervor brächen:  
Denn gleich wie der Gärt-  
ner die Uhrsach der wachsen-  
den wilden Zweigelein kan  
genennet werden / ob er sie  
gleich nicht pflanzet / keine  
säet / keine begießet / sondern  
leidet und ertuldet nur sol-  
che / weitet und gätet solche  
nicht aus; Also sind dieses  
auch unnütze Gärtner / wel-  
che im Garten des H Erren  
die unnützen Zweige der  
menschlichen Wollüste nicht  
ausrotten / sondern ertulden  
solche / ja die Uhrsache / so  
manchen wilden Zweige /  
den sie übergangen und die  
Pflanzen nicht gedinget /  
son-



sondern des Herren Garten nur oberhin beschauet und gewartet haben.

Die meisten Menschen sind geneigt falsch Zeugnis wider Christi Leib zugeben. Hören wir nicht viel unter den Menschen sagen/ich bin so wohl und gut/ als ein Christ/ ja als der reineste unter allen/ und hoffe eben so wohl und so geschwinde selig zu werden/ als einer unter den genauesten Nachfolgern: Und dennoch lieget er in dem Dienst der Sünden schnarchend/ und ist im Mitleiden/ und unrechtmäßigen Lüsten/ Hofahrt/ Hader/ Verachtung des Worts/ und dienste unterschiedlicher Lüste gleichsam erstorben? Ist dieses nicht  
nicht



nicht den Leib Christi schmähen  
 un lāstern / welcher aus  
 solchen vermoderten Gliedern  
 nicht bestehen kan? Ist  
 dieses nicht das Bekāntnis  
 eines Israeliten / welcher  
 aus dem Hause mus gestossen  
 werden? Ja Johannes  
 8 / 34. spricht: Welcher  
 Sünde that / der ist der  
 Sünden Knecht / und  
 wird aus dem Hause ge-  
 stossen.

**Zuz.**  
 2.

Ein herrlicher Grund ist  
 es / einen Christen zutrō-  
 sten / welcher seine Sünde  
 also entschuldigen kan / daß  
 sie aus schwach- und Ge-  
 brächlichkeit begangen und  
 geschehen sey / daß sie wider  
 sein Hertz und willen / und  
 solcher Gestalt sagen könne  
 ich thue / daß ich nicht thun  
 will!



will/und das bin ich nicht/  
sondern die Sünde in mir/  
sich von dem besten und wie  
dergebohrnen Theil / und  
von der Gnade / die in ihm  
herrschet / nemmend nicht  
aber von demselben / das in  
ihm nur wohnet.

Dieses kan niemand als  
ein wiedergeborener Men-  
sche sagen/ob gleich die Un-  
verschämten solche Met-  
nung mißbranchen wollen  
ihre schändliche Laster da-  
mit zubemänteln / als die  
Gottlosen Seuffer un Trun-  
ckenbolde / Schwerer / Hu-  
rer / Verächter der Gnaden:  
Diese thun das Böse das sie  
thun wollen / und zwar von  
ganzem Herzen / weiln ihr  
Herz endschlafen ; Sie  
sündigen willig / weiln sie  
ganz



gantz fleischlich : Und sie selbst thun die Sünde / die sie thun / ihre Sünde und sie / weiln sie einerley / also sind sie auch in gleicher Verdammnis. Nicht aber also die Frommen.

Aber als denn mag ein frommes Hertz sich selbst entschuldigen.

1. Wenn der Vorsatz seines Hertzens rechtschaffen ist / auch zu der Zeit / da es abgezogen und vom Wege abgetrieben worden : Auch noch feste an seinen Herren zu kleben ihme gantzlich fürsetzet / und verrichtet solches in der That.

2. Wenn es dem ganzen Gesetze ins gemein Beyfall giebt / daß es gut sey / und meidet die Sünde / weil das

Ge



Geseze wider dieselbe ist.  
 Die Heyden mögen wohl  
 gute Wercke in ihren Leben  
 verrichten / nicht aber / weil  
 sie dem Geseze beypflichten  
 sondern das sie für den Men-  
 schen möchten gesehen seyn.  
 Denen bösen und gottlosen  
 kan ihr eigenes gottloses  
 Wesen mißfallen / wie Ca-  
 in und Judä / nicht / weil sie  
 mit dem Geseze es halten  
 und demselben beystimmen  
 sondern wegen des Scha-  
 dens und wegen der Furcht  
 des bösen und des Zorns /  
 welcher daher entstehet. Ein  
 Heuchler kan gute Wercke  
 in der Religion üben / gleich  
 wie Herodes deren viel-  
 thäte / und Paulus vor sei-  
 ner Bekehrung ; Aber nicht  
 aus Gehorsam zum Geseze  
 D oder

*Marc:*  
 5, 25.



oder Vertrauen zum Worte; Noch in allen Dingen/ sondern vielen wie Herodes: Noch innerlich und durch und durch / sondern nur euserlich für den Menschen / sein innerstes ist für Gott noch als es zuvor/ ein Bretel und stinckender Unflucht. Sein Sinn und Absehen ist nicht auf das Geseze / sondern nur zugewinnen / zu schwachern / ihm zugefallen / und jedes Ding ist ihnen ein Gesez und wille Gottes.

3. Wenn in der Sünden Verricht- und Verübung nicht der ganze Wille eingenommen wird / sondern auch zu derselben Zeit / da er sie begehret einen Widerwillen und Widerstreben verspü-



spühret. Denn als den ist  
 ein solcher Christ einem  
 Menschen gleich / welcher  
 wider seinen Willen und  
 Vornehmen/vō widerwärtigen  
 Sturmwinden und  
 Wellen hin und her gewor-  
 fen wird: Oder einem sol-  
 chen / welcher ihm zwar ei-  
 ne liebliche und lustige Rei-  
 se fürnimbt / aber durch et-  
 liche Schwachheit oder an-  
 dere Zufälle gehet sie den  
 Kreebsgang: Hier wird  
 die Sünde vielmehr in ihm  
 als durch ihm begangen:  
 Oder aber wenn sie ja durch  
 ihn begangen wird / so ist's  
 nicht er / denn sein Herze /  
 Wille / sein ganzes wieder-  
 gebornes Theil (welches  
 er ist) ist wider selbige.  
 Und gleich wie dasjenige /



was ein General bey der  
 Armee thut / von der gan-  
 hen Armee verrichtet / und  
 was er nicht thut / von der-  
 selben unterlassen gesaget  
 wird: Also thut es auch  
 nicht regard des Geistes  
 Gottes welche in den Rausf  
 der General sondern die  
 Sünde/welchetyrannisiret;  
 Ebener massen thut der  
 Wiederdebohrne sie nicht.

4. Wenn nach begange-  
 ner und verübter Sünde  
 der Wille noch wider diesel-  
 be streitet/dieselbe beweinet  
 und bereuet wider dieselbe/  
 wachsam un̄ zu Gegentheil  
 geneiget ist / diß ist ein gut  
 Kenn- Zeichen eines Men-  
 schen/das ihm wegen seiner  
 Sünden trösten kan; Diese  
 Sünde welche von ihm viel-  
 mehr



mehr zugelassen als begangen / wird dem Satan und der Sünden zugerechnet / nicht aber dem Haupte eines frommen und gottsfürchtigen Menschen. Hier schlieset man nur / daß die Sünde in ihm / nicht er in der Sünden sey : Und ist die eine / als ein wenig Wasser in einem Menschen / die andere aber / als wenn ein Mensch bis über Kopff und Ohren mitten im Meer stelte. Dieser Gefahr sind die Wiedergeborene entgangen. So viel von dem ersten Merckmahle.

2. Mercke auch dieß: Gottes Kinder empfinden in ihnen auch sündliche Beweg. und Reizungen / aber niemahls

Lehre.

2.

D 3

oh.



ohne beweg- und Rei-  
 zung der Gnaden. Sie  
 schlaffen jezurweilen selber  
 mit wachendem Herzen:  
 Zum wenigsten ist ihr Her-  
 ze nicht ganz entschlaffen:  
 Sie schlummern lieber/als  
 daß sie schlaffen. David  
 schlieff/ und legete sich ins  
 Bette der Sicherheit: Er  
 will das Volck gezählet ha-  
 ben/ damit er seine Macht  
 wissen möchte/ und was er  
 vereichten könnte/ wenn es  
 noth wäre: Und ob gleich  
 Joab ihn solches durch gu-  
 te Bindschlüsse widerrieth  
 so ging doch des Köni-  
 ges Gebot vor wider  
 Joab. 2. Sam. 24/4.  
 Aber dieses war nur ein  
 Schlummern/ er war nicht  
 gänzlich entschlaffen/ sein  
 Herz



Hertz wachte; Und nicht so  
 geschwinde hatte ihm Joab  
 die Zahl überreicht / da  
 schlug David sein Hertz  
 und sprach zum HERRN:  
 Ich habe schwerlich ge-  
 sündigt / und nun HERR  
 nimm weg die Misse-  
 that deines Knechtes /  
 denn ich habe sehr thör-  
 licht gethan. vers. 9 / 10.  
 Siehe also Rom. 7 / 18 / 21 / 22

Aber woher kömpt      Uhrs.  
 dieses?

1. Dieweil an jeglichen  
 gläubigen beydes Fleisch  
 und Geist / Natur und Gna-  
 de zu finden; In Rebeckens  
 Leibe war so wohl ein kämp-  
 fender Esau / als ein stret-  
 tender Jakob: Und diese  
 zwey waren einander  
 D 4      ent.



entgegen. Diese zwey /  
 Caaniter und Israeli-  
 ter wohnen in einem Lau-  
 de bey einander: Als Sa-  
 ra und Hagar in einem  
 Hause. Ja in einem Men-  
 schen Herzen / und Seele.  
 Gleich wie zur Dämmerungs  
 Zeit Licht und Finster-  
 nis in der ganzen Luft und  
 jeglichen Ohrte ist. In e-  
 ben denselben laulichten  
 Wasser ist Kälte und Wär-  
 me. In einem Gefäß ist  
 Wasser und Wein an allen  
 theilen / und nicht in einem  
 Wasser / in dem andern  
 Wein : An den gebrächtl-  
 chen Leibe Kranckheit und  
 Stärke.

Wahrheit  
 der Herr  
 zugebe daß  
 sie mit  
 Sünden  
 beladen

Und diesen Zustand sie-  
 het der Herr seinem Die-  
 nern am besten anständig /  
 weß



welche er sonst wohl von  
 allen Sorgen un̄ Beschwer-  
 müssen der Sünden in die-  
 sem Leben befreien / könnte :  
**Erstlich** / die nichtige Ein-  
 bildung zuvertreiben und  
 sie zu lehren / daß sie vor dem  
 Sieg nicht Triumph ruf-  
 fen sollen. Paulus mu-  
 ste einen Pfal im Fleische  
 haben / der ihn schlug und  
 demütigte. Und nicht al-  
 le Caaniter mussten vertrie-  
 ben werden / damit Israel  
 seiner Erlösung nicht verges-  
 sen möchte. Zum andern  
 Uns in unsere Faulheit und  
 Schläffrigkeit aufzumun-  
 tern und zur Wachsamkeit  
 anzutreiben / weiln wir al-  
 lezeit in Furcht erwarten  
 müssen / der Feind komme  
 D 5                      uns



uns auff den Hals und ir  
 verrumple uns. Furcht-  
 losigkeit und des Feindes  
 Abgelenheit machet/ daß  
 wir unsere Waffen verro-  
 sten lassen/da doch das Krie-  
 ges Geschrey solche in Be-  
 reitschaft zuhaben veranlas-  
 set. Wenn Wir einen an-  
 dern für uns fallen sehen/  
 so nehmen wir uns besser  
 in acht: Vielmehr aber  
 wenn wir uns selbst zum  
 Fall gebracht. Drittens  
 alle unsere Tugenden und  
 Gnaden Wercke in besserer  
 Übung/ durch widerwärti-  
 ge Dinge/ zu behalten/und  
 also sie zustärcken: Gleich  
 wie ein Mensch durch Kämp-  
 fen und Übung seine Stär-  
 cke und Geschwindigkeit  
 hurtiger und vollkommener  
 machet



macht. Der Wind das  
 Feuer auff bläset : Also  
 werden diese widrige Ver-  
 suchungs = Kämpfe von  
 Gott zugeschicket / in uns  
 die Füncklein der Gnaden  
 anzublafen. Zum vierd-  
 ten / daß ie härter der Streit  
 und schwerer der Kampff /  
 der Sieg desto herrlicher seyn  
 möge. Und desto grössere  
 Ehre und Herrligkeit dahe-  
 ro Gott zuwachse / welcher  
 unser Heil ist / und durch  
 dessen Krafft und Macht  
 wir allein solche nahe und  
 unruhige Feinde überwin-  
 den.

Welches alles den  
 Schluß ( bey dieser ersten  
 Uhrsachen ) machet / daß  
 die Gläubigen niemahls in  
 einen solchen festen Schloff



des Fleisches gerahen / daß  
nicht in ihnen der Geist in  
etwas wachend und wür-  
ckend sey.

2. Dieses rühret von der  
Wachsamkeit Gottes / über  
seine Kinder her / welcher  
sich öfters für ihnen so lan-  
ge verbirget / biß das Fleisch  
fast überwunden / damit ih-  
re Geister ihm desto ernst-  
licher suchen mögen / und  
was sie durch ihre eigene  
Schwacheit versehen und  
verschertz / auff seine Kraft  
sie sich verlassen möchten :  
Er verläßet sie niemahls  
gänzlich / noch in Tode ent-  
schlafen : Ja wenn er am  
weitesten und fernesten von  
ihnen scheint / so ist er am  
nähesten / und leidet nicht /  
Das



Das sie über ihr Vermögen versuchet werdet; *I. Cor. 10, 13.*

Und in der Versuchung selbst/ stehet er ihnen mit seiner eigenen Macht bey/ und reisset sie aus der Versuchung heraus und setzet sie zu ehren/ und bringet ihnen einen herrlichen Sieg zuwege; Er verhält sich hierinnen als eine barmherzige und mitleidige Mutter mit ihren in Gefahr schwebende Kindlein; Sie stehet hinter denselben / daß wenn es zufallen beginnet sie/ solches bey der Hand erhaschen und seiner Schwachheit helfen könne; Ihre Augen sind auff dasselbe gerichtet/ sie ist für dasselbe und dessen Gefahr sorgfältig / sie laufft und reñet ihn auffzuhelffen/



sie kan solches nicht liegen lassen / noch läst solches alleine. Gleicher Gestalt machet es auch Gott unser Herr.

3. Kompt es von der Natur der seligmachenden Gnaden / die niemahls ganz und gar aus dem Herzen vertrieben wird. Denn obgleich das himmlische Leben / welches in ihme ist / jezumeilen nach dem Sinnen und Würckung euserlich tod und gar verloschen scheint / dennoch lieget ein solcher Mensch nur in etner Ohnmacht / und sein Leben ist noch bey ihm. Und wie die Seelen Krafft zur Schlaffs oder Ohnmachtzeit nicht hinweg / ob gleich die Berrichtung derselben zu



zurückgezogen und aufgehalten worden: Gleicher Gestalt verbleibet das Wesen der seeligmachenden Gnaden im Schlaf oder Ohnmacht einer wiedergeborenen Seelen / ob gleich ihre Wirkungen nicht erscheinen.

Das Feuer behält noch seine natürliche Hitze / und verzehret die zur Eoh geneigten Dinge / wenn es gleich mit Aschen bedeckt ist / unman solches weder sehen noch fühlen kan: Also gehet auch das Feuer der rechtschaffen Gnaden (wie das Feuer auff dem Altar) niemahls aus / ob es gesehen werde oder nicht; Nur unsere Pflicht ist *αὐτὰρ ἡ πίστις*  
 2. Tim. 1. 6. Die Gabe  
 Got

Gleichniß  
 se 1.



Gottes die in uns ist zu-  
erwecken: Als das Feuer  
unter der Aschen.

2. Das Wasser der selig-  
machenden Gnaden fließet  
aus einem lebendigen Brun-  
nen. Nun mögen wohl die  
Ströhme / die aus dieser  
Quelle kommen in ihren  
Lauff gehemmet oder ver-  
stopfet werden / aber nicht  
in ihren Sprung oder da  
sie ausquillet: Und doch  
weil sie verstopffet sind / so  
wachsen sie je mehr un mehr  
daß ehe lang vergehet / sie  
über alles dasjenige / was  
sie verstopfen oder hindern  
wollen / weit gehen / und  
zernichten alles / was sie un-  
terdrücken will / und neh-  
men ihren vorigen Lauff  
wieder;

Das



Das Licht der Gnaden  
 ist als der Sonnen Licht:  
 Es scheint allezeit / ob es  
 gleich öfters / uns verbor-  
 gen wird entweder durch  
 Finsternis der Nacht / oder  
 dicke Wolcken des tages /  
 oder einige Finsternis;  
 Wenn aber diese Hinternis-  
 se abgethan werden / schei-  
 net sie uns wieder / als sie zu  
 vor gethan.

Und weil diese Gegen-  
 wart der Gnaden ein-  
 mahl war / ist der Gläubi-  
 gen und Frommen kein  
 schlaff / sondern nur ein  
 Schlumern: Theils schlaf-  
 fen sie / theil aber wachen sie:  
 Ihr schlaff ist nur ein un-  
 ruhiger; Nicht wie eines  
 Menschen / der sich ins Bette  
 zur Ruhe niederleget / son-  
 dern



Deru als eines/welcher sitzet  
und schlummert. Eine  
Zeit überwindet die Mat-  
tigkeit/und das Haupt sin-  
cket auff einer Seite zur an-  
dern/ aber von stund an er-  
wachen sie und ermuntern  
sich wieder / und kommen  
aus ihren Schlummern.

Gebrauch  
1. Unter-  
scheid zwi-  
schen den  
frommen  
und bösen  
Schlaffe.

Daher nimb den Unter-  
scheid zwischen der wieder-  
gebohrnen und nicht wieder-  
gebohrnen Schlaffe in acht.  
Des frommen Herz wa-  
chet allezeit: Aber der Gott-  
losen Herz schläffet.

Diesen Unterschied desto  
eigentlicher vorzubringen/  
mercke.

1. Der eine bringet sich  
selber im Schlaf: Der an-  
dere wird von Schlaffe über-  
wunden. Der eine nach  
dem



dem er sich gestopfet und in  
 fleischlichen Lüsten voll  
 gefossen und truncken wor=  
 den/leget sich von freyenstü=  
 cken auff sein behagliches  
 Sünden Bette zur Ruhe  
 nieder / schliesset seine Au=  
 gen/und ziehet die Vorhän=  
 ge vor/und höret die Diener  
 Gottes oder andere nicht /  
 und niemand darff öder  
 mus ihm in seiner Ruhe stö=  
 ren: Er stösset die Mittel  
 der Gnaden / als da sind  
 das Wort / Sacramental  
 Gebeth / Heiliges Nacht=  
 mahl von sich / wiederstre=  
 bet den reiß- und Bewegun=  
 gen des Heiligen Geistes:  
 Und will nicht haben / daß  
 ihn der Hammer göttliches  
 Worts / Geistes / oder gu=  
 ten Rahs ermundern und  
 auff



auffwecken solle: Sondern  
 als Salomons fauler (Pr.  
 6. 10.) nennet ers ein we-  
 nig schlaffen / ein wenig  
 schlummern / ein wenig  
 die Hände in einander  
 schlagen / zuschlaffen /  
 und lieget also in der geistli-  
 chen Schlaff. sucht gantz  
 vergraben.

Der andere aber dencket  
 zu wachen / und wird vom  
 Schlaffe / als einer durch  
 Arbeit ermüdeten und mat-  
 ter übernommen) und wird  
 von demselben ehe ers sich  
 versiehet übereilet. Er ver-  
 gisset seiner selbst eine Zeit-  
 lang / und mag die Mittel  
 der Gnaden nicht groß ach-  
 ten / und setzet ihm wenig  
 für / solche zum Trost anzu-  
 wenden und zugebrauchen:  
 Aber



Aber er unterstehet sich  
 nicht solche gar von sich zu-  
 stossen. Er kan in seinen  
 Schlaf die beweg- und Be-  
 trübungen des Geistes / die  
 ihn reizē un̄ zum Wachē auf-  
 munden / unterdrücken / a-  
 ber er stößet ihn nicht gänz-  
 lich von sich. Er mag wol  
 in seinem Schlaf die Übun-  
 gen der Ertödtung unter-  
 lassen / aber dieselben nicht  
 verjagen. Er kan eine ge-  
 ringe Liebe zu denen Ver-  
 heissungen / wenig Liebe zu  
 GOTT tragen / geringen  
 Mißfallen an der Sunde /  
 als der seine selbst eine Zeit  
 lang vergessen und sich be-  
 trügen und verführen lassen  
 haben : Aber geschwinde  
 kehret er wiederumb zu sei-  
 nen ersten Wercken und  
 mei-



meidet alles was wider seinen Willen und Vorsatz war.

2 Bey den einen ist der Schlaf ganz / in dem ganzen Menschen / bey den andern aber / nur in den widergebornem Theile / und im fleische / und dieser ist also theils durch den Geist erlödtet / das widergeborne behält noch etwas Gnade / Wachsamkeit / auch zu der Zeit / da es von der geistlichen Mattigkeit untertrücket wird.

Der nicht Wiedergeborene ist nur ein Mensch / und ganz Fleisch / nichts geistlich / und sein Schlaf entstehet von einer vollen See der Verderbung / welche alle Gnade darnieder stoffet:  
Aber



Aber der Wiedergeborene  
 ist gleichsam ein zweifacher  
 Mensch / ein alter und neu-  
 er / ein geistlicher so wohl als  
 ein natürlicher ; Und sein  
 Schlaf kömpt von einer  
 verwundeten Verderbung  
 (zum theil) welche ist als  
 das Wasser / das eine Zeit-  
 lang die Gnade in seinem  
 Haupte ausleschet ; Aber  
 es stößet sie nicht zuboden  
 noch vertilget sie gar. Er  
 sündiget nicht / schläffet  
 gantz und hertzlich : Denn  
 der Saamen Gottes blei-  
 bet in ihm : Gottes Ver-  
 heissungen erquicken ihn  
 wieder : Und die Fürbitte  
 Christi erhält seinen Glau-  
 ben von dem gantzlichen  
 Untergange.

3. In



3. In einem werden alle Sinnen beraubet: In dem andern nur gebunden. Des einen Auge ist stockblind/das er am hellen Mittag herumb kriechet: Da ist nichts als grosse Unwissenheit Gottes und seines eigenen Zustandes: Bileam fiel also in Schlaf mit Geitz / das er nicht so viel als sein Esel sehen konnte: Der andere aber hat zwey Augen / und ein Gesicht / aber er siehet durch die Finger und blintzelt / das er gegenwärtig weder sein eigenes Elend siehet / damit er nicht aus sich selbst fahre / noch Gottes Gnade / zu Christum zulauffen. Einer kehret seine Augen ein wenig vom Lichte abe: Der  
an



andere hasset das Licht und  
stosset es hinweg. Der ei-  
ne thut das Licht hecht an-  
schauē/der andere will es  
nicht.

Der eine hat keine Oh-  
ren zu hören noch zugehor-  
chen. Er riechet nur nach 2. Cor.  
den Dingen / die nach dem 2. 16.  
Fleische: Das Heilige E-  
vangelium ist ihm ein Ge-  
ruch des Todes zum To-  
de: Er wandelt in Gottes  
Lust-Garten (der streitendē  
Kirchen) darinnen eine  
grosse Mänge herrlicher  
Früchte/ der Gnaden/ als  
Kampfer / Spikenard  
Kalmis und Cynamom  
mit allerley Bäumen des  
Benrauchs Myrrhen un  
Alōes mit allen besten  
Würzen. Cant. 4. 14. A-  
ber



Wer er riechet nichts; Er  
 schmecket nicht das gering-  
 ste von der Barmherzigkeit  
 Gottes oder Gnaden in  
 Christo: Die herrlichsten  
 Verheiß- und Zusagen  
 haben bey ihm keinen  
 Geschmack/sondern sind ihm  
 (wie Honig den Febricant-  
 ten) gallen bitter / oder wenn  
 sie ein wenig davon schmek-  
 ken / verdauen sie nicht / ja /  
 ihr Schlaf beraubet sie der  
 empfindlichen Sinnen:  
 Gott schläget sie / aber sie  
 fühlens nicht / Gott plaget  
 sie aber sie bessern sich  
 nicht Jerem. 5. 3. Pha-  
 ras war so fest entschlaffen/  
 daß ihn auch alle zehen Pla-  
 gen nicht erwecken konten.  
 Aber in dem wiedergebahr-  
 nen kan dieses nicht seyn / in  
 wel-



welchen der Glaube noch gegenwärtig. Denn alle geistliche Sinne werden in dem Glauben begriffen/ob sie gleich eine Zeit schläffriger sind / als die andere / durch den Glauben siehet er Christum/höret seine Stimme und weiß einen Unterscheid darinnen zumachen. Durch den Glauben veräuchert er sich/ und machet seinen Kleidern einen Geruch. Durch den Glauben schmecket er seine seeligmachende Gnaden. Er fühlet Christum durch den Glauben / und rühret seines Kleides Saum an / und ziehet seine Krafft an sich.

4. Den einen kan man leicht aus seinem Schlasse erwecken: Den andern aber



her nicht / sondern schläffet  
 fort bis zum letzten Todes-  
 Schlaf. Bey dem einen ist  
 es ein Schlaf / daer mhe wa-  
 chet schläffet / weil sein Her-  
 ze wachet : Ein geringes  
 Krauschen kan ihn aus sei-  
 nem Schlafferwecken / ein  
 Kräender Hahn / ein Schall  
 des Wortes Gottes / der set-  
 ne Faulheit straffet / eine  
 freundliche Vermahnung /  
 ein kleines Creutz. Es ist  
 ein Schlaf / darinnen er-  
 begehret zu wachen : Ein  
 Schlaf / da zwar ein schläf-  
 friger Sinn / wie hier bey  
 der Kirchen / und Vermögen  
 aus demselben gewecket zu  
 werden. Welches alles  
 weist / das in allen Stückē  
 sie mehr wachet als schlaffe.  
 Denn



Denn es stehet einem  
wachenden zu / seinen  
Traum zu erzählen ; Und  
nicht einem schlaffenden :

Er mus wachen / wer *Vigilans*  
seinen Traum erzählen *tis est*

wil / und bittet von andern *narrare*  
Hülffe / ihm wachend zu be- *sonnend.*

halten ; Aber d' andere will  
sich nicht aufwecken lassen :

Denn sein Herz ist in ei-  
nem Toden Schlaf gefal-

len : Ob gleich des Gesetzes  
Tränen und plagendes

Creutz ihm ein wenig auff-  
richtet / ermundert und sei-

ne Augen eröffnet / so leget  
er geschwinde diesen Lerm

bey / stopffet die Stimme  
seines schreyenden Gewis-

sens zu / und leget sich geru-  
hig

E 3

hig



hig und alsobald in seinen Sünden und Todes- schlaff wieder nieder. Und von diesen fället er in die Schlaf- sucht/ darauff der Tod folget / daher hat er keine Macht noch Krafft auffge- wecket zu werden.

Seb. 2.

Ein grosser Unterschied zwischen der Frommen und Gottlosen Schlaf.

Ferner / ben dieser Mix- tur der Sünden und Gna- den = Bewegungen sehen wir / daß ein Wiedergebore- ner und erneuerter Mensch entweder nicht alle das Gu- te thun könne / welches er will / weil er öfters im Schlaf



Schlaff fället / noch all das  
Böse / das das Fleisch will /  
weil sein Hertz wachet.

Er kan nicht das gute /  
das er will thun: Gal. 5. 10  
Das Fleisch lüstet wider  
den Geist / so daß wir die  
Dinge welche wir wolten /  
nicht thun können. Er  
wolte gern als ein guter  
Knecht oder Diener alle sei-  
nes Herren Geschäfte thun  
Aber die Matt. und Mü-  
digkeit veruhrsachet / daß er  
sich jezumeilen niedersetzen  
mus / und weil er sizet / sin-  
cket er in Schlaff und ver-  
gisset seiner selbst / und das-  
jenige / welches er gedachte  
zu vollführen. Und er wür-  
de wohl gute Dinge verriech-  
ten / und nach der Vollkom-

Ein from-  
mer kan  
nicht alles  
das gute  
thun was  
er will.

E 4 men



menheit streben : Aber das  
Fleisch und Schlaf und  
Mattigkeit drucken ihn dar  
nieder / und treiben ihn zu  
zu dem / was unvollkommen  
ist / an : Und wie er ist / so  
sind auch seine Wercke /  
theils fleischlich / theils geist-  
lich ; Wie die Quellen / wel-  
che eben derselben Natur  
mit dem Brunnen seyn  
müssen / daher sie entsprin-  
gen.

Alles was uns zu demü-  
tigen dienet / wenn wir in  
unsern besten Berrichtun-  
gen unsers tollen Fleisches  
Wercke sehen / das uns zum  
bösen reizet und das gute  
hindert / oder das böse mit  
dem guten vermischet / wel-  
ches allezeit in unsern bestē  
thun



Berichtungen mit unter-  
läufft/ klage und weine mit  
dem Apostel und demüt  
ge dich Rom 7.

Noch ( auff der andern  
seiten ) kan ein frommer  
Mensch alles das Ubel und  
böse thun/ welches sein un-  
wiedergebohrner Wille ha-  
ben will/ weil sein Herze  
wachtet ; Etwas Furcht  
Gottes wird sein Herz/ als  
ein Wächter / aufhalten /  
und machen/ daß er als Jo-  
seph sagen mus: Wie sol-  
te ich denn nun ein solch  
groß Ubel thun/ und wi-  
der **GOTT** sündigen?  
Gen. 39/ 9. Der Sünden  
Regel ist unterdrückt / daß  
er nicht nach den ganzen  
Willen und vollkommnenen

Noch der  
böse alles  
das er wil

E 5 Bey-



2. Petr. 2. 19,  
 1. Johan. 3. 9.

Beyfall Sünden begehen  
 kan. Ja er kan dasjenige  
 was er thut/hassen. Rom. 7.  
 Er ist nicht der Sün-  
 den Knecht: Sonderu  
 die Sünde ist nur bey den  
 unwiedergebohrnen Theil/  
 daß/so fern er aus GOTT  
 gebohren/sündiget nicht  
 Er lebet weder fort/ noch  
 stirbt in seinen Sünden-  
 Schlaf/ wie die sichern  
 Weltkinder thun; Son-  
 dern durch das euserliche  
 Wort und innerliche Stim-  
 me des Geistes wird er auff-  
 erwecket und zur Busse er-  
 neuret: Ob er gleich fällt/  
 so legt GOTT seine Hand  
 unter: Er mag wohl sehr/  
 aber nicht gänzlich nieder-  
 stürzen.

Lebet



Lasset diese / welche in  
 wissentlichen Sünden leben  
 und darinnen fortfahren /  
 und täglich solche grausame  
 Bosheit üben / und bis  
 an das Ende mit aller Lust  
 in ihren Sünden verharren/  
 da sie alle Schalckheit verü-  
 ben | als da sind Zorn/ Ra-  
 che / Verachtung Gottes  
 Diener/ un̄ seiner Ordnung/  
 Lügen/ Schänden/ Wider-  
 strebung der Wahrheit und  
 Hohn der Lehrer derselben/  
 lasset diese (sage ich) erken-  
 nen und wissen / daß die  
 Wercke der Wiedergeburt  
 in ihnen noch keine Anfang  
 gewonnen/ ob sie gleich zur  
 Kirchen kommen/ und erzei-  
 gen sich euserlich Christlich  
 und verrichten viel gutes  
 E 5 wie



wie Herodes. Derjenige welcher ganz ver Sündē Knecht und ein Belias Kind worden / und alles das Böse was er will thut / ist gewislich ohne dem Geist Gottes / und im Todes Schlaff begraben.

Geb. 3.  
Unsere  
Herzen  
wachend  
zu behalten

Uhrf.

Drittens / weil aller Trost welchen wir in unsern vielen Schlaffen und fallen haben / im Wachen unsers Herzens bestehet / so lasset uns sorgfältig und mit allem Fleiß dahin bemühen / unsere Herzen wachend zu behalten: Prov. 4. 23. Behüte dein Herz mit allem Fleiß / denn daraus gehet das Leben. Dahero erwege weiter.

I. Gleich wie das Herz  
in



in deinem Leibe der Brun-  
 und quelle des Lebens ist;  
 Das erste/welches lebet/und  
 letzte das stirbet: so ist eines  
 Christen Hertz primum  
 mobile das erste bewegliche  
 Ding/welches alle andere  
 Spharebeweget; Und dz vor-  
 nehinste Rad am Steiger/  
 welches alle andere gehend  
 machet. Wenn dieses faul  
 und schläffrig wird/so blei-  
 ben alle geistliche Bewe-  
 gungen in allen unter Rā-  
 dern stehen. Wenn das  
 Hertz in Schlaff gefallen  
 und von demselben über-  
 mannet/ so hören alle Be-  
 wegungen in Händen/ Füf-  
 sen und allen Gliedmassen  
 auff.

2. Das Hertz ist das vor-  
 nem-

E 7

nem-



nehmste Stück/welches der  
 Satan von uns gerne ge-  
 winnen will: Wider die-  
 ses gebrauchet er sich aller  
 seiner List und Gewalt. Es  
 ist derselbe Ohrt der Stad/  
 welchen die Feinde gerne ü-  
 bermeistern wollen. Und  
 daher müssen wir auff al-  
 len Seiden/absonderlich ü-  
 ber unsere Sinnen/als wel-  
 che die Gassen der Stadt  
 sind/wachen/und dieselben  
 fest bewahren / damit nie-  
 mand als Freunde hinein  
 komen/die Feinde aber ab-  
 gehalten werden mögen.  
 doch aber / weil Feindes  
 Macht an meisten auff das  
 Herze dringet / so haben  
 wir allezeit allhier eine Wa-  
 che von nöthen/ die solches  
 wohl bewahre

3. Dein



3. Dein Herk ist sehr  
 trotzig Jer. 17/9. Und von  
 schwerer Erden: Und uns  
 ist nötig mit ihm/ als mit ei-  
 nen ungetreuen Nachfolger  
 oder Gesellen zuhandeln /  
 wir müssen ihm nicht wei-  
 ter trauen/ als wir sehen;  
 Und ein fleissiger Auge auff  
 dassalbe haben / als die wir  
 dessen Schläffrigkeit und  
 Faulheit gewohnet sind. Es  
 wird uns in unsern Beschäf-  
 ten und unserer Schuldig-  
 keit leicht im Schlaf brin-  
 gen/ und als denn kan nichts  
 GOTT gefallen / welches  
 kein Herke mehr hat: Wie  
 jegliches Maß im Geseze un-  
 rein war. Wenn wir be-  
 ten müssen wir von Herzen  
 beten. Wen wir glauben/  
 müs-



müssen wir mit dem Herzen glauben / wenn wir geben / müssen wir's vom Herzen thun. Oder wir verlieren alle unsere Früchte und Arbeit / und das Herz wird gar bald einschlafen / wo es nicht in stäter Hut und Wachsamkeit erhalten wird. Deswegen war es an den Timotheum kein unnötiges Gebot (2. Tim. 4. 2. ) In allen Dingen wachsam zu seyn: Daß alles wohl und mit aufrichtigen Herzen verrichtet / un̄ zur Ehre Gottes hinaus geführt werde:

### Frage.

**Mittel.**

Weil demnach die Nothwendigkeit dieser Pflicht so klar



klar; welches sind den nun  
die Mittel/dadurch uns mö-  
ge geholffen werden/ unsere  
Herzen wachend zu behal-  
ten?

Antwort:

Die Mittel können in  
zwey Cap. abgetheilet wer-  
den. 1. Etliche Dinge müs-  
sen wir fürchten. 2. Etliche  
aber müssen wir schaffen  
und bewahren.

Ein erschrockener und  
fürchtamer Mensch  
schläffet nicht leicht

Ebener maasen müssen  
wir uns hie verhalten  
Dieser Mittel sind  
sechse.

1. Die Furcht Gottes ist  
ein gutes Mittel uns wa-  
chend zu erhalten. Derowe-  
gen

Was für  
Furcht  
mag einen  
Christen  
wachend  
erhalten.



gen schlaffen die Menschen  
im Tod / weil die Furcht  
Gottes ihnen nicht für  
Augenschwebet. Psalm  
36. 1. Wohl dem der sich  
allewege fürchtet. Prov.  
28. 14. Deswegen stelle  
dir öfters das helle und kla-  
re Auge Gottes und alle dei-  
ne Wege für / welches dich  
im finstern und am Tage  
sehen kan; Seine Gerech-  
tigkeit wider die Sünde /  
seine Güte gegen die / so ihm  
fürchten: Das letzte Ge-  
richt / und die stränge Re-  
chenschaft / die du für ei-  
nē unparthenischen Richter  
ablegen must / welcher den  
Gottlosen nicht loß spricht /  
noch die Sünder an der  
Hand leitet. Jacob da  
er

Job. 8 /  
20.



er sich für seinen Bruder  
Esau fürchtete / kunte die  
ganze Nacht nicht schlaffen/  
sondern kämpfte mit Gott  
durchs Bebeht / und über:  
wand: Vielmehr sollen wir  
wachen und bethen / wenn  
Jehova unsere Furcht und  
Schrecken ist.

2. Laßet uns für uns sel-  
ber fürchten. Wenn wir er-  
wegen/auff was schlipfri-  
gen Boden wir stehen. Da-  
vid lag schon in schlumern  
da er sprach: Ich werde  
nimmermehr darnieder  
liegen / sein Sinn stund zu  
hoch: Aber geschwinde  
wurde er geängstet. Ist  
wol die See von Natur eb-  
be und stille? Und meinen  
wir wohl darauff zuverzie-  
hen? Verhält es sich nicht  
also

*Psal m*  
30. 7.



also mit uns auff der See  
 dieser Welt / da niemahls  
 eine Glückseligkeit / sondern  
 lauter hinterlistige Nach-  
 stellung zu finden? Meinen  
 wir der Mond werde allezeit  
 voll verbleiben / dessen Na-  
 tur ist / ab und zuzunehmen?  
 Und im unsern besten Mon-  
 den-Schein wird unsere  
 Wandelbahre und dem  
 Monde gleich scheinende  
 Glückseligkeit / und unse-  
 re Weisheit mit Hiob die  
 Veränderung erwart-  
 tet.

Job. 14.  
 14.

Über dieses sind wir nicht  
 alle Augenblick bereit in  
 garstigen Sünden zu ent-  
 schlaffen und unsere hell-  
 scheinende Gnade zudämp-  
 fen? Ja durch Sünden die  
 Gaben Gottes zuhindern /  
 als



als welches der Lohn derer  
 ist/ die ihm lieben und fürch-  
 ten sollen? Und warum  
 sollte uns diese Furcht nicht  
 auffwecken un̄ vom Schlaf-  
 fe enthalten? Denn wer sie-  
 het nicht / daß es mit den  
 Kindern Gottes / eben wie  
 mit unsern Kindern beschaf-  
 fen sey / welche / wenn sie  
 vom Schlaff überwunden  
 werden/ alles aus dem Hän-  
 den fallen lassen / welches  
 sonst niemand mit den  
 lieblichsten Lieblosen von  
 ihnen erhalten könnte? Be-  
 trachte es / sey wachsam un̄  
 behalte deine Gnade.

3. Die Furcht der Sün-  
 den ist ein absonderlich Mit-  
 tel das Herze wachend zu  
 erhalten. Derohalben  
 fürchte die Sünde von der  
 Sün



Sünden / und sündige  
 nicht wißentlich / noch wi-  
 der das Gewissen. Die  
 Sünde ist der schädliche  
 Gifft der Seelen: Kanstu  
 nun einen Trunck Gifft zu  
 dir nehmen / und dafür hal-  
 ten / daß er dir gesund sey?  
 Also fürchte die Sünde  
 nach der Sünden / nicht  
 in Sünden ohne Buße fort-  
 zufahren. Einmahl Sün-  
 de begehen ist wie der Hen-  
 cker über einen armen Sün-  
 der / welcher sich für der  
 Vollstreckung zu fürchten:  
 Und derjenige / welcher die  
 gegenwärtige Vollstreck-  
 ung befürchtet / kan schwer-  
 lich geruhig schlaffen Ein  
 frommer Mensch lütet sich  
 nicht allein für derselben /  
 sondern fürchtet auch der-  
 selben Eyd.



4. Fürchte dich und erzittere für Gottes Wort  
 Es. 66. 2. Die Furcht des Herrn und Gehorsam seines Wortes stehen bey einander. cap. 50. 10. Fürchte dich Gottes Wort und die Mittel der Seeligkeit kalt und sorglos zugebrauchen. Fürchte dich Gottes Wort zu hören ohne Glauben/oder ohne empfindlichkeit: Fürchte dich/ die Verheissungen Gottes nicht dir zuzueignen: Fürchte dich die Treuungen Gottes zu verachten. Was war die Ursache/das Pharaon und seine Knechte ihre Heerde und Knechte alleine im Felde liessen/nachdem der Hagel getrohet war? Exod. 9. 21. Wer nun dem Knechten Pharaon  
 des



des Herrn Wort fürch-  
tet/ der lies seine Knechte  
und Vieh in ihre Häuser  
fliehen/ welcher Hertz sich  
nicht kehret an des Herrn  
Wort/ lieffen ihre Knech-  
te unnd Vie auf dem Felde.

Da die Jünger selbst wah-  
ren bey Christi Gefängnis  
sehr schläffrig/ dieweil sie sein  
Wort und Warnung nicht  
erwogen/ absonderlich da er  
ihnen zuvor verkündigte /  
daß sie grosse Gefahr aus-  
stehen/ und daß sie von ihm  
würden verjaget werden.

5. Fürchte dich und erzit-  
tere für dem Gerichte Got-  
tes / so wohl über andere  
als über uns selbst.  
Heb. 11. 7. Durch den  
Glauben hat Noe Gott  
gehört und die Arche zu  
berei-



bereitet zum Heil seines  
 Hauses / da er göttlichen  
 Befehl empfing / dadurch  
 er verdammet die Welt  
 120. Jahr hernach. Viel-  
 mehr solten unsere Herzen  
 durch das gegenwärtige ge-  
 rücht / welches in unsern Au-  
 gen vollstreckt wird / ge-  
 schreckt werden. Ein  
 weißer Mensch wird wegen  
 des andern Schaden wach-  
 samer seyn. Ja ein Mensch  
 der fast alle Gnade verlo-  
 ren / anfahen in sich  
 selbst zugehen / wenn er ste-  
 het und siehet der andern  
 End-Urtheil an. Hieben  
 wird der groß e Schlaf  
 Belsazers vergrößert Dan.  
 5.3.22. Welcher / da er Got-  
 tes stränge Gerüchte über  
 F sei-



seinen Groß. Vater Nebu-  
cadnezar wegen Unterdrückung  
des Volckes Gottes / Plünderung  
des Tempels / Beraubung der  
heiligen Gefäß / und Entheiligung  
derselben gesehen / dennoch  
sich nicht warnen lassen /  
sondern in eben demselben  
Sünden fort gefahren und  
die heiligen Gefäß durch  
Säufterey entheiliget.

Wer wolte diesen ver-  
fluchten und sorglosen Fol-  
ger nicht verfluchen / wel-  
cher / da er für Augen eines  
Beutelschneiders stränges  
Urthel und Vollstreckung  
sehen würde / dennoch dieses  
Laster verüben wolte ? Also  
auch hier

Wie



Wie vielmehr müssen wir  
 die Stimme die da ruffet *Mich.*  
 hören. Wenn wir geschla- 6/9.  
 gen werden; Damit wir  
 nicht sind wie die unverständi-  
 gen Rosß und Mäuler.  
 Ein verbrenntes Kind wird  
 das Feuer fürchten. Es  
 ist ein Zeichen grosser  
 Thumbheit und tieffen  
 Schlafes / nicht zufühlen  
 noch unterscheiden die  
 Schläge und Unterdrück-  
 ung: Und ist un-Christlich  
 ein Stoicus und unempfind-  
 licher zu seyn / wenn er ge-  
 straffet wird. Wir müs-  
 sen derowegen sorgfältig  
 seyn für dem Gerichte Got-  
 tes uns zu fürchten / welcher  
 uns zu wachen / un sorgfälti-  
 gen Wandel mit Thränen

§ 2 ver



bermahnet / und nicht unse-  
re Sinnen verstopffen und  
ohne Sorgen zuschlaffen.

6. Fürchten wir unse-  
re eigene Ruhe. Es ist  
leicht nach der Fülle zu  
schlafen / und ein Vollfrass  
schläffet bald ein. Eben  
auch die Frommen bereiten  
ihren Tisch herrlich. Ein  
merckwürdiges Mittel un-  
sere Herzen schlafflos zuhal-  
ten wird auch dieses sein:  
Wenn die Gottlosen ihre  
Glückseligkeit zur Hoffarth/  
Einbildung und Schlaf/  
der Sünden anwenden;  
So soll Gottes Segen uns  
zur Demuth / Furcht / Wach-  
samkeit anmahnen / und  
nicht als schwere Bürden  
uns hindern / sondern als  
Stä-



Stäbe in unsern Händen/  
in unserm Lauff der Got-  
tes Furcht zuhelffen. So  
viel von den Dingen / für  
welchen man sich fürchten  
soll.

Die Dinge welche müs-  
sen angeschaffet und von  
einem wachenden Herze er-  
halten werden / sind.

1. Ein wachsamers Ge-  
wissen zuhegen / durch des-  
sen Nagen / Peinigen und  
stacheln Anmerckung. Den  
gleich wie nichts gefährli-  
chers ist / als auff der Brau-  
samen Tortur eines bösen  
Gewissen zu schlaffen: So  
kan auch nichts mehr einen  
Menschen erfreuen / kein bei-  
sendes sondern ruhiges Ge-  
wissen zu haben.

Hälffes  
Mittel als  
uen Chris-  
ten schlaf-  
les zuber-  
halten

§ 3

Bi



Bilatus die Stimme seines eigenen Bewußens gehöret hette / welches von Christi Unschuld zeüget / wie hätte er ihm verdammen können? Wüste David nicht wohl daß er nicht ehebrechen / tödten und solche närrische und garstige Sünden begehen solte? Aber die grossen begierden hemmeten ihm sein Bewußten / und in welchen Schlaf fiel er?

2. Erweiche dein Hertz / welches / wie Josia seines hehen Lesung des Gesetzes / zerschmelzen / und gegen dieses Ubel erstannen wird. Es ist keine unnötige Nachforschung die kleinste Sünden zu Gemühte zu ziehen /  
son-



sondern in nötige Christliche Übung zur Wachsamkeit. Sehen wir nicht wie bald ein Mensch der sicher dahin lebet / Sünden begehet / und fället ohne Scham in grössere ? Ein fester Schlaf kömmet über uns durch Stufen / und also der Sünden Schlaf. Er verursachet / daß wir endlich in die Schlaf. Sucht fallen.

3. Schaffe dir einen wachenden Freund : Welcher durch Vermahnung / Raht dich wecken wird. Ja freue dich über eine solche freundliche Straffe. War es nicht zeit / daß die Schiffleute zu Jona sagten: auff schläffer / ruffe zu deinem **GOTT** ? Wenn ein  
 § 4. Mensch

*Jon. 1, 6.*



Mensch in die Schlaf sucht fallen will / würde er demjenigen nicht herzlich dankfagen der ihm wachend behalten wolte / und der alle Mittel anwendete / ihm von dieser furchtvollen Krankheit zubefreyen? Aber keine Lethargie ist dem Leibe so gefährlich / als der Sünden Schlaf der Seelen. Derjenige welchen es gar zur curieus scheint ein Ermahnner zu seyn / liebet seine Sünden mehr / denn seine Seele.

4. Halte dich zum gläubigen Kirchen Dienern: Wenn der Wächter schläfft / & uns bewachen soll / wie gefährlich ist unser Schlaf? Wenn wir Gottes Wächter nicht hö-



hören wollen die ihre  
 Stimme als eine Posaune *Ef. 58.1*  
 he erheben / oder hören  
 solche ohne Sorge / wenn  
 erkompt / höret oder hal-  
 ten sie für Ausspeher und  
 Erforscher unserer Sündē /  
 wie klar erweisen wir da-  
 durch und verrachten uns  
 selbst / das wir den Todes-  
 Schlaffe gar nahe sind.

Trost.





## Trost - Schreiben

An alle herzlich betrübte  
 Heiligen Gottes.  
 Gnade und Friede von  
**G O T T**

**D**er heilige Königlliche  
 Prophet David / wenn  
 er sowohl seinen Zustand/  
 auch in demselben habende  
 Unreinigkeit und Mängel  
 bekenet / bricht in diese Wor-  
 te heraus Psalm 130. 1.  
 Aus der Tieffen ruffe  
 ich **H**erre zu dir / und gibt  
 uns hierinnen etliche herrli-  
 che Frucht. volle Betrach-  
 tun.



tungen an die Hand / die wir zuerwegen wollen für uns nehmen; Damit aber diese zu bessern und kräftigern Trost solcher betrübtten Seelen gereichen mögen / fassen wir sie in sechs Fragen ab. Unter welchen die erste ist: Was doch die gemeine Beschaffenheit und Zustand Gottes lieben Kindern sey / weiln sie noch hier auff der irdern Erden wallen?

Antwort. Eben ein solcher / welchen der heilige David an obangezogenen Ohrte beschreibet / da er in einer grossen Tieffe als in einer grundlosen See / oder ein solcher / da er in der Höllen / als aus welcher keine



Errichtung / lag; Oder als  
 wenn die Erde ihren Rache  
 auffhun / und ihn verschlin-  
 gen würde / so daß er nicht  
 auffwärts sehen und das  
 Ende mit seinen Augen er-  
 reichen konte: oder eigent-  
 licher wird das Elend und  
 Creutz des Volckes Gottes  
 Metaphorischer weise mit  
 einer Tieffe verglichen / mit  
 dem unerträglichen Brau-  
 senden und hochauffschwel-  
 lenden Wassern: Als Ps.  
 69. 1. 2. Gott hülfte mir /  
 denn das Wasser gehet  
 mir bis an die Seele:  
 Ich versincke in tieffen  
 Schlamm / da kein Grund  
 ist / ich bin im tieffen  
 Wasser und die Flucht  
 will mich ersäuffen. Und  
 Psalm



Psalm 42 / 8. Deine Flu-  
 then rausche daher, daß  
 hier eine Tieffe und da ei-  
 ne Tieffe brausen / alle  
 deine Wasser = Wogen  
 und Wellen gehen über  
 mich. Diese Tieffen und  
 Verfolgungen der lieben  
 Kinder Gottes sind entwe-  
 der (1) euserliche oder (2)  
 innerliche. Die ersten  
 wiederfahren dem Leibe un-  
 euserlichen Menschen / da-  
 durch Gott seiner Auser-  
 wehlten Sünde straffet.  
 In was für einer Tieffen  
 schwebete Noah ein gan-  
 zes Jahr / weil der Kasten  
 auff der Sündfluth herfuhr  
 und von Wellen hin und  
 her geworffen wurde? In  
 Was für einer tieffe Grube  
 wur-

Gen. 8,

18,



wurde Joseph / von seinen  
 Stief-Brüdern geworffen  
 Und nicht in einer geringere  
*Gen. 17.* Krufft auff anlaß seine fre-  
 24 chen und unkeuschen Frau-  
*Gen. 39.* samer Tieffe schwebete Mo-  
 20. ses und alles Volck Gottes/  
*Exod.* da sie durch das rohte Meer  
 14. 22. gingen / das wasser stund  
 wie Berge über ihren  
 Häuptern? In was für ei-  
 ner Tieffe lag Jonas da er  
 von Wellen getrieben und  
 in des Wallfisches Bauch/  
 als in der Höllen verschlof-  
 fen hin und her geschleppet  
 ward? In was für einer  
*Jer. 38.9* Tieffe sack der gläubige Je-  
 remias / in welcher er het-  
 te sterben müssen. Und  
*Dan. 6.* Daniel in der Löwen gru-  
 16. ben? Ja unser HErr und  
 Hey.



Heyland Christus Jesus  
 klaget selber / daß er in der  
 Tisfe/der brillenden und  
 reissenden Löwen Ra-  
 chen gerahen / welchen  
 sie wieder ihn auffspere-  
 ren/und daß er wie ausge-  
 schüttet Wasser / und fast  
 unter gedrückt und bedeckt  
 sey. Die andere Ahrt der  
 Tieffe darin die Heligen ge-  
 worffen werden / Ist inner-  
 lich / nemlich der Seelen:  
 Und diese sind des Geistes  
 Plagen / und würden die  
 von der Sünden herrühren/  
 und von dem unendlichen  
 Zorn Gottes geschlagen  
 werden; Wenn die arme  
 Seele mit der schreckender  
 Höllen und ewiger Ver-  
 damnis streiten mus/  
 wel.



welche sie leicht überwältigen und in das Grab darnieder liegen können. Den nun erkennet und mercket sie aller erst / daß ihre Seeligkeit in Gefahr stehe / leicht umb das Ewige könne gebracht und in die ewige Verdammnis gestossen werden / so daß keine Sorgen und Schrecken / mit diesen dingē / w: n sie auffsteigē / zuvergleichen. Dieses war die Tieffe aus welcher Davtd schrie / als im 3 / 7 / 8. Und nicht nur jeho / sondern zu unterschiedenen Zeiten : Psalm 31 / 23. Ich sprach in meinen Tagen ; Ich bin von deinen Augen verstoffen. Und Psalm 77 / 8. Wird denn der Herr



**H**err ewiglich verstoß-  
 sen / und keine Gnade  
 mehr erzeugen? Dieses  
 war die Tiefe aus welcher  
 Jonas da er in der Tiefe /  
 auff der einen Seiten mit  
 Gewissens Schrecken und  
 Furcht / die ihm anlagte /  
 streiten mußte / und auff der  
 andern Seiten mit dem  
 höllischen Versuchungen  
 geängstiget wurde / so daß  
 er ängstlich zuruffen sich  
 nicht enthalten kunte: Ich *Jon. 2. 5.*  
 bin von deinen Augen  
 verstoßen. Dieses war *Job. 19.*  
 die Tiefe aus welcher der  
 Hiob schreien mußte / da  
 er sprach / daß Gott seine  
 Hoffnung ausgerissen habe  
 wie einen Baum / sein Zorn  
 sey über ihn ergrimmet / daß  
 er

II.



er ihn für seinen Feind achte. Ja der Sohn Gottes selbst / da er sich in der Höllen Tieffe befand / musste ruffen und schreyen: Mein **GOTT** / mein **GOTT** / warum hastu mich verlassen?

Die 2. Frage. Aber warum geschieht es / oder warum läßt **GOTT** seine liebsten Kinder in solche Tieffen gerathen / so daß auch mit diesem Stand seine allerbesten und liebsten Kinder be-  
leget werden? Antwort. Dieses geschieht öfters umb dieser Ursachen willen.

I. Weil das Gewichte der Hand Gottes ihren Glau:



Glauben verdunckelt / und ziehet ein schwarz Tuch zwischen sie und das Licht / welches sie zuvor beschaueten.

Die Zärtlichkeit des Gewissens machet / daß sie sich selbst anklagen / und des Gesetzes Fluch schrecket sie / als dieser Dinge unwürdige / ab / welches sie / wie ihnen bekannt / übertreten / und dadurch den Zorn Gottes auf sich geladen haben.

3. Furchtsamkeit des Fleisches (welches allezeit in guten leben will) ziehet sie von Gott ab / ihnen die grosse Angst und Verfolgung vorstellend / und die gegenwärtigen Plagen können sie auch leichtlich zu einer unverföhnlichen Unlust bereden.

4. Die



4. Die Natur in denselben/ wenn seine Gnade zur Zeit der Anfechtung sich verbirget/ kan sie nicht erkennen/ daß Gott auch zu derselben Zeit sie lieb haben werde/ ob er sie gleich sehr ernstlich schlage. Esa. 38/ 15. Der König Hiskias nach dem er gewünselt und viel Thränē vergossen/ daß Gott alle seine Gebeine wie ein Lowe zerbrochen / betete zuletzt zum Herren / daß er sein Schutz und Trost seyn möge: Er straffte sich selbst / sprechende: Was sollich sagen? Denn er hat solches gethan; Als wenn er gesaget hette: Aus was Fürnehmen und Vorsatze ruffe ich zu ihm / denn er ist wohl



wohl zornig/ aber er läßt sich  
wieder versöhnen; Und Hi-  
ob nach dem er zu Gott ge-  
ruffen/und er ihn geantwor-  
tet sprach: Er könnte nicht  
glauben / daß Gott seine  
Stimme erhöret und ge-  
antwortet hätte.

5. Jetzt ist des Satans  
Zeit (Gott läßt ihn zu) zu  
würcken; Und er beschwe-  
ret und ängstet alle / und  
spricht zum verzagten und  
furchtsamen Herzen/ daß  
Gott sein vergessen und es  
verworffen habe: Er stellet  
ihm die stränge Gerechtig-  
keit und Schärffe des Gese-  
hes für / Dadurch es den  
Fluch auff sich geladen: Und  
alle diese blasen in ein  
Horn weiter eine geängstete  
Seele;



Seele; Und wohin kan nun  
das Gewissen sich in diesem  
Kampfe und Streite wen-  
den?

Frage 3. Aber warum  
und zu was Ende thut  
GOTT sich gegen seine  
gläubigen so verstellen /  
daß sie meinen/sie wären  
von ihm ganz verlassen  
und verstoßen? Oder  
warumb stößet er sie in  
solche Tieffen/und erwe-  
cket in ihren blossen und  
nackenden Gewissen so  
eine grosse Angst/ und  
schläget eine so tieffe  
Wunde / daß sie ihre  
Sünde fühlen und der-  
selben Abscheulichkeit er-  
kennen/ so daß sie kaum in  
Glauben verharren/oder  
der



Der Zweiffelung entge-  
hen können.

Antwort. Der All-  
weise und liebeiche GOTT  
verfähret mit uns seinen  
Kindern auff diese Art/um  
vielerley Uhrsachen willen.

1. Die Sünde war ihrer  
verderbten Natur sehr lieb  
und gefällig gewesen; Und  
durch dieses Mittel will er  
seine liebe Kinder zum gantz-  
lichen Haß derselben / und  
zu einen grösseren Mißfal-  
len/als zuvor gehabtten Ge-  
fallen/bringen.

Das sie gleichsam als  
durch ein glimmendes Finck-  
lein sehen/ und das / was  
Christus für ihre Sünde ge-  
litten und ausgestanden/ ab-  
nehmen möchten; Sie wür-  
den



den in diesem Leben sonst niemahls die Wohlthat / ohne dieser Übung / recht erkennen: Aber nunfangen sie an sie zu erzählen um zu erkennen / wie weit sie Jesu Christo verbunden und wie sehr sie ihn wegen des köstliche Lösegelds durch sein Blut erleget / verhasstet sind.

3. Daß alle sehen mögen daß der Gnaden Krafft sich nicht weiter / als sie Gotte zugeben gefält / erstrecke: Denn in dieser Probe bekennen und erkennen die heiligsten und fromsten / daß sie nichts sind / daß sie in keinem guten Dinge beständig bestehen / noch dem bösen welches bey ihnen sich findet Widerstand thun können:

Und



Und also sind sie allezeit be-  
 dacht/sich nicht auff ihre ei-  
 gene Krafft und Stärcke zu  
 lassen/damit sie desto besser  
 an seiner hangen können:  
 Und wenn des Todes Uhr-  
 theil wider sie gesprochen/sie  
 lernen mögen/ auff Gott  
 welcher Gnade erzeiget/ al-  
 leine zu verlassen und demsel-  
 ben festzuvertrauen.

4. Daß Gott ih r Erret-  
 ter desto klärlicher möchte  
 erkant werden/ wenn sie für  
 aller Menschen Augen/ ja  
 in ihren eigenen/ auß eu-  
 serste verlassen und verlosh-  
 den scheinen; Zu dem Ende  
 bringet er sie biß zum Gra-  
 be/ ja biß ins Grab Laza-  
 ri/ und wieder hervor.

5. Daß diese welche ihre  
 S Elend



H. 38. 19.

Elend überstehen / Werkzeuge  
 Gottes seyn sollen / Gott  
 hier auff Erden zu preisen /  
 und durch ihre Erfahrung  
 andere zu lehren / wie sie  
 Gott im Elend finden könn-  
 en: Also Hiskias die Väter  
 werdens den Kindern erzehlen  
 und beydes Vater und Kinder verkün-  
 digen die Wahrheit Gottes  
 6. Daß solchen welche  
 aus diesem Elend und Ver-  
 folgung weggenomien wer-  
 den der Himmel desto lieber  
 seyn möchte / und deswegen  
 gehet ein Kind Gottes selten  
 zum Himmel ehe es nicht  
 der Höllen Gassen durch  
 wandert und überwunden  
 hat. Dieses sind etliche un-  
 ter den vornehmsten Uth-  
 sachen



sachen/warumb/ der HERR  
seine lieb = werthen gläubigen  
Kinder so priefe.

Frage 4. Aber was ist  
hier für ein Unterscheid/  
zwischen Gottes Ver-  
stellung gegen seine lie-  
ben Kinder und seiner  
Feinde?

Antwort. Ein sehr  
grosser. den

Gottes Zorn ist zwarw i-  
der alle gerichtet; Aber nur  
wider die Sünden der an-  
dern ist es entbrand.

2. Dieser Zorn bessert  
nur und reiniget die Sünde  
an einem Theil; aber er ver-  
fluchet und straffet den an-  
dern.

3. Er erwecket / prüfet  
und übet den glauben bey  
den



Den Frommen/aber er schaf-  
fet ihn nicht ab / und vertil-  
get denselben: Er kan wohl  
den Glauben verfinstern  
und verdunckeln/ aber er le-  
schet solchen nicht aus: A-  
ber bey den Gottlosen wir-  
cket er endlich Verzweifel-  
lung.

4. In dem einen Theil/  
ist er mit Gnade vermengt/  
und gereicht zu ihrē besten:  
Bey den andern aber ist ei-  
ne lautere Verderb- und  
Verwüstung: Denn die  
Gefäß des Zorns müssen  
mit Zorn erfüllet werden.  
Diese Tieffen sind dem roh-  
ten Meer gleich/da eben das-  
selbe Wasser die Israeliten  
erlösete / die Ägyptier aber  
ersäuftte. Eben dieses  
Creutz



Creutz ist bey dem einen et-  
ne herrliche Arzeneey / aber  
bey den andern ein schädli-  
cher Gifft und Rattenpul-  
ver.

5. Bey den einen gehet  
er geschwinde ober hin.

Psalm. 30. 6. Sein Zorn  
wäret ein Augenblick.

Und Psalm. 103/9. Er ha-  
dert nicht immerdar noch  
hält Zorn ewiglich / denn der  
Zorn Gottes bleibet über  
ihm / und zwar so lange / als  
GOTT GOTT bleibet.

Frage 5. Aber was sol-  
ich thun / wenn ich in ei- Joh. 8. 36.  
ner solchen Tieffe / wie  
David / verschlossen bin.

Antwort : Nahe dich  
desto mehr zu GOTT je mehr  
er sich von dir zu ziehen / un



zuweichen scheint; So  
machte es David.

**Entgegensatz.** Ach/ich  
kan es nicht / ich darff nicht  
für Gott treten/dessen Zorn  
mir als ein verzehrendes  
Feuer ist / wie mag das  
Stroh den Feuer zu nahe  
kommen?

**Antwort.** Du must  
dich über dein Hoffen auff  
ihn mit Abraham verlas-  
sen/und wenn dich der Herr  
schläget / so mustu mit dem  
heiligen Hiob feste auff seine  
Gnade trauen. 2. Sie-  
he auff Gott der dich schlä-  
get/nicht daß du von ihm  
weglauffest / sondern dich zu  
ihm kehrest: So machte es  
die Kirche. Hose. 6/1. Kom-  
met wir wollen wieder  
zum



zum Herren: Denn er  
 hat uns zerrissen / er wird  
 uns auch heilen / er hat  
 uns geschlagen / er wird  
 uns auch verbinden. Sie-  
 he Job. 5. 18. (3) Siehe auff  
 dich selbst / dee du so elend un-  
 geplaget wirst / aber nicht al-  
 leine auff dich. Der Sa-  
 tan wird dir zwar öfters  
 eingeben / und dir einbilden /  
 daß niemahls einer so gepla-  
 get / als du / gewesen sey / des  
 wegen müste folgen / daß du  
 ganz und gar verlassen und  
 verworffen seyst. Aber hier-  
 auff antworte ihn: war  
 nicht David mit eben dieser  
 Tieffe umbgeben / und den-  
 noch war es Gottes liebes  
 Kind? Und kein Creutz mag  
 einem Kinde Gottes zu die-  
 ser Zeit begegnen / welches

S 4 nicht



nicht den Heiligen in vori-  
 gen Zeiten auff der Welt  
 wiederfahren. Ferner/sie-  
 hestu/das dein Elend von  
 dem Gnaden - Brunnen  
 läuft? Für wem ist wohl  
 der Arzt bestellt / als für  
 die Kraucken? Der Elende  
 Sünder ist das eigentliche  
 subjectum der Gnaden.  
 Und diß ist ein warhaftiges  
 und theures Wort (spricht  
 S. Paulus.) Das Jesus  
 Christus kommen ist / in  
 die Welt die armen Sün-  
 der selig zu machen / un-  
 ter welchen ich der für-  
 nehme bin. (4) Schau  
 auff deinen Glauben / ob er  
 gleich schwach/doch warhaf-  
 tig sey/das aller kleinste und  
 geringste Körnlein desselben  
 ist



ist köstlich: Der lezte Seuff-  
zer eines Hertzens / welches  
so viel Glauben als ein Senf-  
korn hat / und durch Gedult  
solches heget / wird ange-  
nehm seyn / noch die Klein-  
gläubigen schamroth stehen  
lassen: Das Glimmende  
Dacht wird nicht verleschen/  
sondern soll nur gereiniget  
und zur völligen Flamme ge-  
bracht werden.

Frage 6. Aber warum  
richten und urtheilen wir vō  
andern / die in dieser Tiefe  
stecken?

Antwort. Hüte dich/  
das du vom Geschlechte der  
Kinder Gottes nicht unrecht  
urtheilest. Wir hören zwar  
öfters das die Frommen  
wider sich selbst grausam



bittere Dinge reden / so daß  
 es dem euserlichen Ansehen  
 nach scheint / als wenn sol-  
 che Worte aus Verzweiffe-  
 lung herrühreten : ô ich  
 bin ein Heuchler / ein nichts  
 nützer / verworffener / Gott  
 ist von mir ferne gewichen  
 und ich von ihm gelauffen /  
 und ich werde ihm nicht wie-  
 der finden können / es ist ver-  
 geblich ihm wieder zusuchen  
 Aber viel solcher Reden mö-  
 gen von einem schwachen  
 Glauben herrühren. Den  
 was ist wohl für ein Unter-  
 scheid zwischen dieser und  
 Davids Rede Psalm 88/14  
**H**err warum verstoß-  
 festu mich? Und war er  
 wohl dazumahl kein gläubig-  
 er? Ob gleich die Würckung  
 des



des Glaubens bey ihm sus-  
pendiret/ wurde der Glau-  
be nicht gänzlich vertilget:  
(2) Solche Reden kommen  
aus gegenwärtigen Zu-  
stande her / und können also  
die Menschen nicht hiervon  
urtheilen.

**Einwurf.** Aber sie  
sagen sie wehren verdamnet  
und verworffen : Und etli-  
che halten sich / durch dieses  
Zeichen bewogen / für tod /  
nach welchen kein bitten  
noch Trost zu hoffen:

**Antwort.** Keine Ur-  
sach ist / es daß wir so inge-  
schn inder Eil heraus schla-  
gen: Gott wil die Stimme  
unser Gebeths erhören.  
Psalm 31/22. Ob ich gleich  
in meinen Tagen sprach.  
Ich



Ich bin von deinem Augen verstorben / dennoch  
 hörestu meines flehens-  
 Stimme / da ich zu dir  
 schrey. Noch können wir  
 die heiligen Geboth nach  
 dem euserlichen Schall ab-  
 messen / sondern durch die  
 innerliche Bewegung des  
 Hertzens / welches das  
 stärckste und kräftigste Ge-  
 beth ist; solche zu erkennen  
 Moses schrie zum HERRN /  
 da er kein lautes Wort von  
 sich hören lies. Hanna  
 bahnt um einen Sohn / da sie  
 nur die Lippen regete / aber  
 keine Stimme gehöret wur-  
 de. Des gleichen Hiskias  
 welcher winselte wie ein  
 Kranich und Schwalbe /  
 und girret wie eine Taube /  
 und

Esa. 38.

14.



und sprach kein vernehmli-  
ches Wort/ und wurde den-  
noch erhöret : Denn der  
Herr verachtet seiner Kin-  
der Schwachheit nicht / daß  
er sie gänzlich verstoffe. Er  
wege (3) ob diese Reden von  
der Seelen oder des Leibes  
Schwachheit herkommen;  
Und wenn sie von beeden/  
wieder Zustand niemahls  
so böse seyn kan / so müssen  
wir von demselben richten:  
Die Erfahrung weiset uns/  
daß viel solcher Reden / ab-  
sonderlich am Ende des Lei-  
bes Schwachheit herrühren;  
Und sind Worte nicht des  
Verstandes / sondern der  
Kranckheit / wie in etlichen  
Kranckheiten die den Ver-  
stand verwirren / meistens



Pf. 124.  
12

geschehen pflieget. (4) Das  
Theil welches dem HERRN  
zustehet / wird gewislich er-  
halten/und endlich mit Jo-  
na wieder ans Ufer gesetzt  
werden. Die grossen Was-  
ser Ströme werden nie-  
mahls über seine Seelen  
gehen / ihn zu überschwem-  
men; Denn der HERR (wel-  
cher mit ihm ist / wenn er  
durchs Feuer und durchs  
Wasser gehen soll) erhält  
ihn unversehret. (5) Herr-  
lich und werht ist der Tod  
seiner Heiligen in dem An-  
gesichte Gottes/was können  
ihnen die Menschen thun:  
Denn er urtheilet sie nach ih-  
ren heiligen Leben/und nach  
dem das euserlich scheint:  
Und welchen er im Leben  
lieb



lieb hat / dessen Gott ist er  
auch im Tode / und bleibet  
fest bey ihm bis ans Ende  
und in dem Ende.

Und also Christlicher Le-  
ser / habe ich etlicher massen  
dir diesen Punct erkläret /  
(welches zwar etwas län-  
ger hette seyn sollen) aber  
damit ich nicht die masse ei-  
nes Briefes überschreite /  
habe ichs darbey bewenden  
lassen / und befehle dich der  
heiligen Gnaden Gottes /  
welches ich von Herzen bit-  
te. Gehab dich wohl.

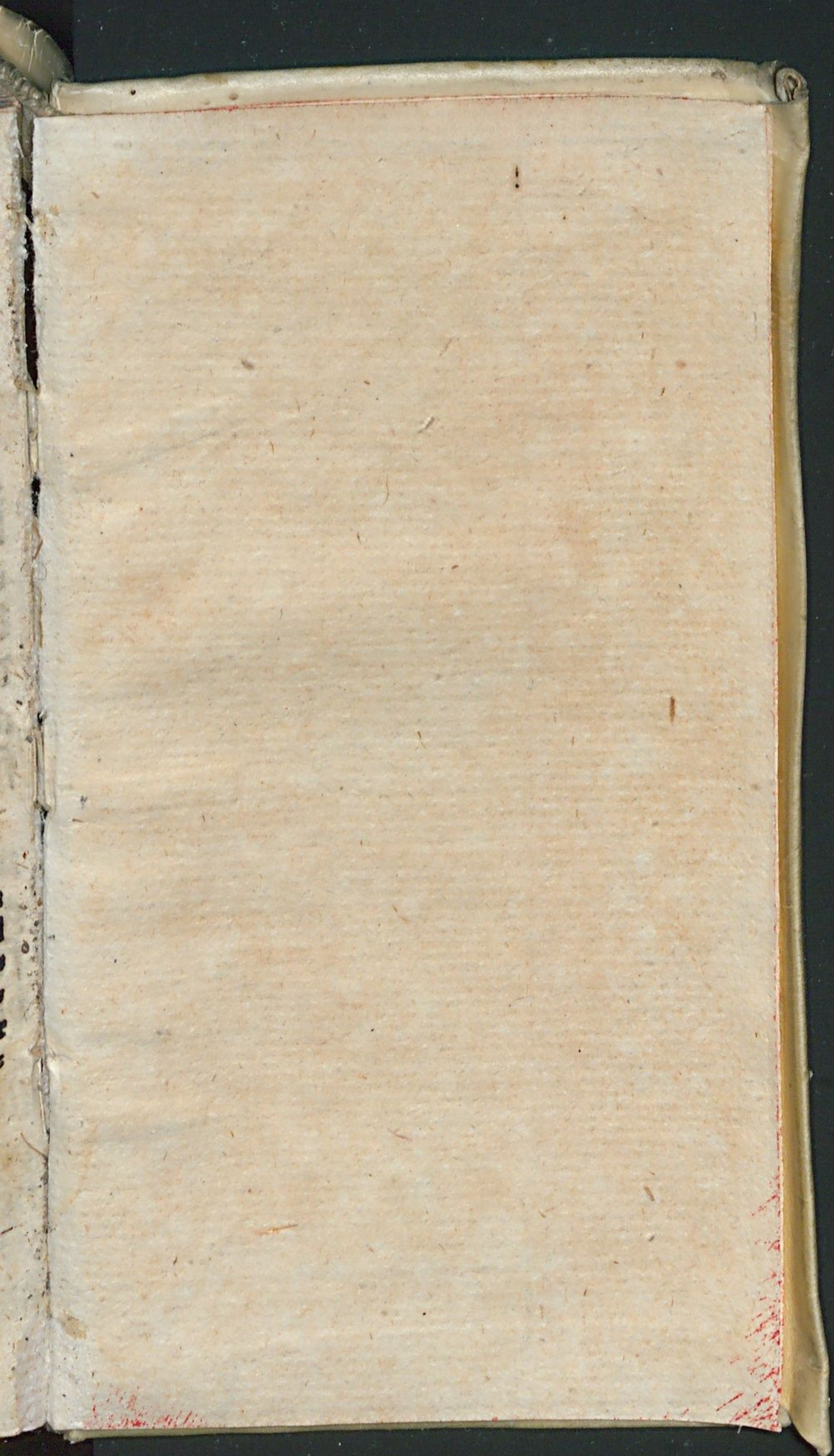
E N D E.



Thomas Tery Col

✓ 1576-1633

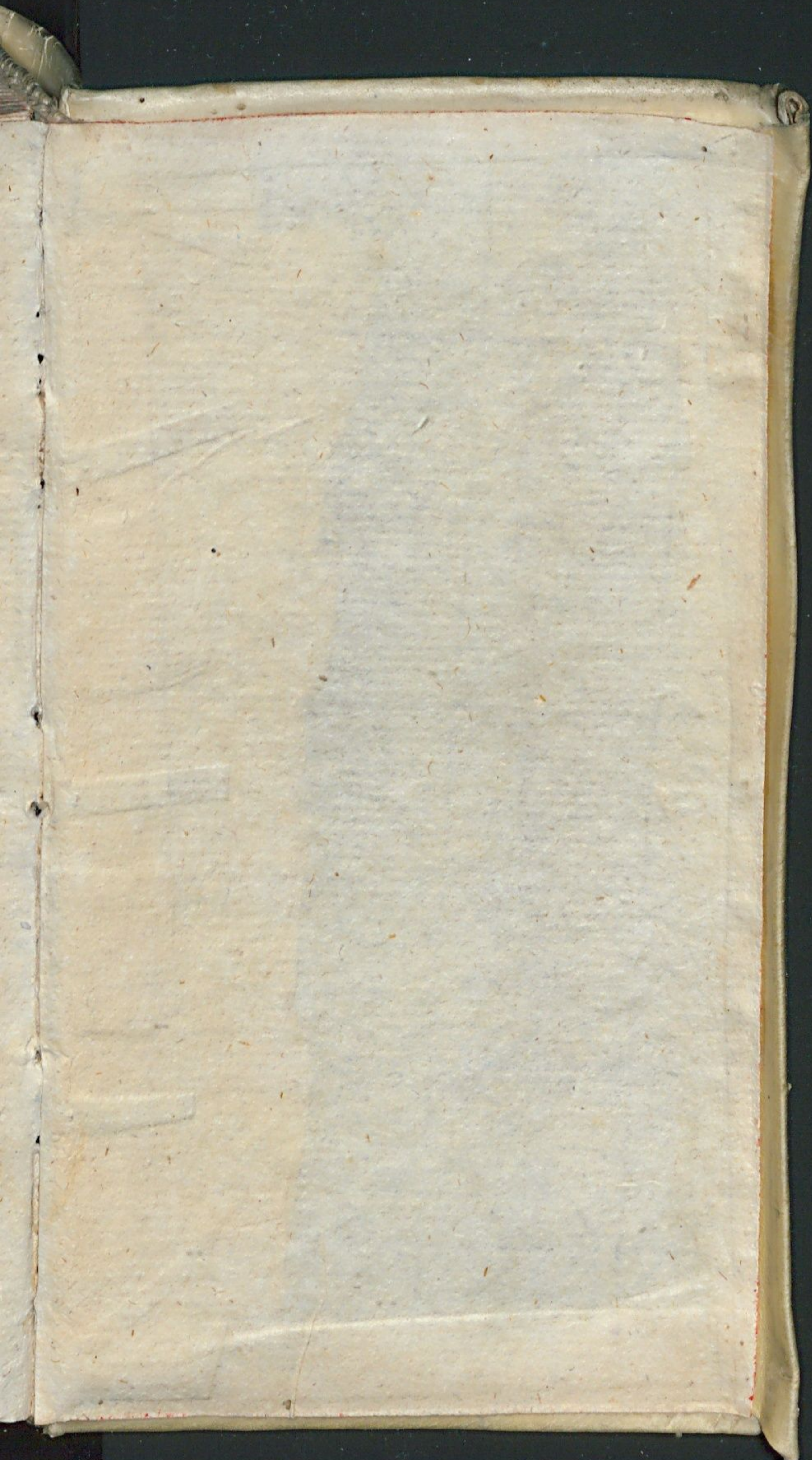




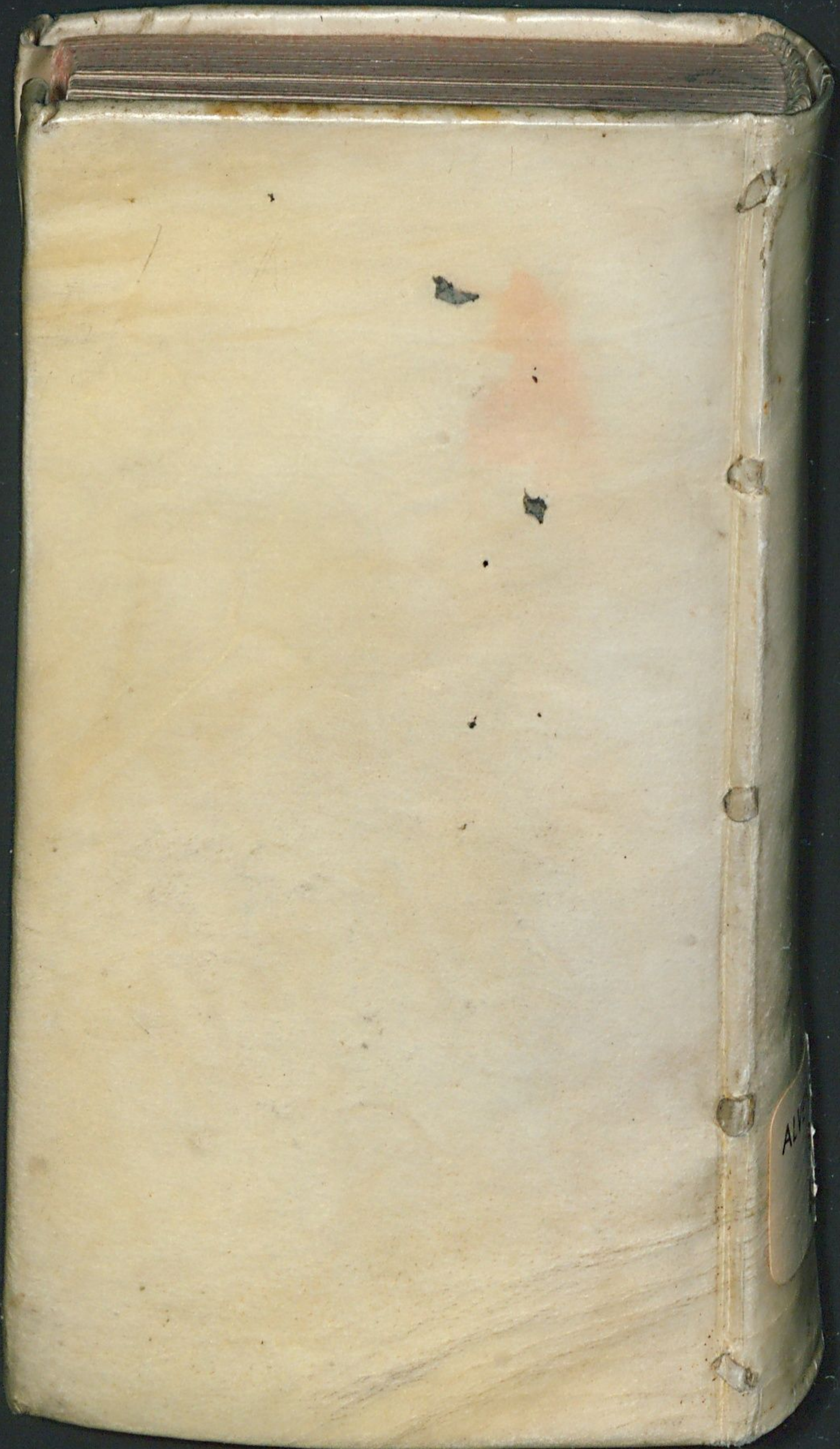
















Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

8

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Thomas Chylors

lischen Predigers

Schläffriger

Christ

et bey gefugten

et-Schreiben

er herzlich betrubte

gen Gottes

uberfeger

auffem Englischen

J. N.

Helmfadt/

Friederich Luderwald

Anno 1683.